Nr. 70. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 26. März 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Beisetzung des Königs Georg von Griechenland

wird, wie jetzt endgiltig festgesetzt wurde, am Sonntag den 30. März in Athen stattfinden. Die Leiche des Königs wird in der Kathedrale von Athen aufgebahrt werden. Die Leichnamsüberführung wird am Donnerstag auf einem griechischen Kriegsschiff nach Athen erfolgen. Ein Geschwader, das sich aus den fremden Kriegsschiffen zusammensetzen soll, die sich in Saloniki befinden, wird bis zum Piräus das Ehrengeleit bilden. Der französische Marineminister hat bereits angeordnet, daß der Panzerkreuzer „Bruix" das griechische Kriegsschiff mit der Leiche des ermordeten Königs eskortieren soll. Als Vertreter des deutschen Kaisers wird bekanntlich Prinz Heinrich von Preußen an der Beisetzung teilnehmen. Der Herzog von Teck begibt sich im Auftrage des Königs von England nach Athen. Großfürst Dimitri Konstantinowitsch ist als Vertreter des Kaisers von Rußland zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Athen abgereist. Ebenso traten am Sonntag die Prinzen Waldemar und Aage von Dänemark aus Kopenhagen die Fahrt nach Griechenland an.

Wie am Hofe zu Athen verlautet, werden den Trauerfeierlichkeiten für König Georg weiter beiwohnen: Die Königin-Mutter von England, die Kaiserin-Mutter von Rußland, die Könige von Dänemark und Norwegen und die Herzogin Thyra von Cumberland.

König Konstantin ist auf seiner Jacht „Amphitrite" mit einer Verspätung von 24 Stunden, die durch starken Nebel verursacht wurde, begleitet von den Prinzen, der Prinzessin Marie und dem Ministerpräsidenten Venizelos, am Sonntag aus Athen in Saloniki eingetroffen. Bei der Ankunft feuerten die fremden Kriegsschiffe Maria Theresia, Goeben, Bruix, Yarmouth und Uralez den Königssalut. Die Jacht Amphitrite ging in der Nähe des Wohnorts des Königs vor Anker, wo auch das russische Kanonenboot Uralez verankert ist. König Konstantin wurde von der Königin-Witwe Olga und seinem Bruder empfangen und begab sich sofort nach dem Raum, wo die Leiche des Königs Georg aufgebahrt ist. Der König war tief erschüttert.

Politische Tagesschau.

Der Prinz von Wales

ist Sonnabend Abend zum Besuch des großherzoglichen Hofes in Darmstadt eingetroffen. Der Prinz verlebte die Feiertage im großherzoglichen Familienkreise. Ferner ist außer dem Prinzen Heinrich von Preußen auch dessen ältester Sohn, Prinz Waldemar, zum Besuche des Hofes in Darmstadt angekommen.

Zur Wehrvorlage

schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.": In der abgelaufenen Woche haben die zuständigen Bundesratsausschüsse die Wehrvorlage erledigt und die Beratung der Vorlagen zu deren Deckung so rasch gefördert, daß ihr Abschluß unmittelbar bevorsteht. Daß die Wehrvorlage mit erfreulicher Einmütigkeit angenommen werden würde, konnte von vornherein nicht zweifelhaft sein. Aber auch in der schwierigen Frage der Kostendeckung ist über die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Beitrages vom Vermögen zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben volles Einverständnis erzielt worden, und das gleiche darf für die Deckung der laufenden Ausgaben nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen mit Sicherheit angenommen werden.

Das Anwendungsgebiet des Besitzbefestigungsgesetzes.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Verordnung über das Anwendungsgebiet des Besitzbefestigungsgesetzes vom 26. Juni 1912, nach der als national gefährdet im Sinne des § 1 Absatz 1 des genannten Gesetzes von der Provinz Ostpreußen folgende Teile anzusehen sind: der Kreis Rastenburg im Regierungsbezirk Königsberg, die Kreise Angerburg, Goldap und Oletzko im Regierungsbezirk Gumbinnen, der Regierungsbezirk Allenstein. Von der Provinz Pommern die Kreise Bütow und Lauenburg und die Amtsbezirke Bechowke, Groß-Nossin, Kose, Mickrow, Schwarz-Damerkow und Wundichow des Landkreises Stolp im Regierungsbezirk Köslin. Von der Provinz Schlesien die Kreise Groß-Wartenburg, Guhrau, Militsch, Namslau, die Amtsbezirke Briese, Groß-Garben, Pattwitz, Stronn und Ulbersdorf des Kreises Oels, der Kreis Steinau, der Kreis Trebnitz mit Ausnahme der Amtsbezirke Bischwitz, Hennigsdorf, Hunern, Kabsdorf und Schebitz und der Kreis Wohlau im Regierungsbezirk Breslau, die Kreise Freystadt, Stadt- und Landkreis Glogau, Grünberg und Lüben und die auf der rechten Seite des Bober liegenden Teile der Kreise Sagan und Sprottau im Regierungsbezirk Liegnitz, der Regierungsbezirk Oppeln, mit Ausnahme der Kreise Grottkau, Leobschütz und des Stadt- und Landkreises Neiße. Von der Provinz Schleswig-Holstein der Kreis Apenrade, die Amtsbezirke Bau, Handewitt, Harrislee und Oeversee des Landkreises Flensburg, die Kreise Hadersleben und Sonderburg und die Amtsbezirke Abel, Ballum, Brede, Bülderup, Buhrkall, Döstrup, Emmerloff, Hostrup, Klixbüll, Ladelund, Medelby, Mögeltondern, Neukirchen, Norderlügum, Oster Hoist, Rapstedt, Röm, Ruttebüllerkoog, Süderlügum, Tingleff, Wiesby, die Flecken Hoyer und Lügumkloster und der Stadtbezirk Tondern des Kreises Tondern im Regierungsbezirk Schleswig.

Über die nationalliberale Lebensfrage

hatte der Vorsitzer des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine, Dr. Kauffmann im „Tag" einen recht seltsamen Aufsatz veröffentlicht. Nur eine Anregung ist vom nationalliberalen Standpunkt aus einigermaßen verständlich, nämlich: „daß wir endlich, endlich statt Richtlinien und Grundzügen, die kommen, niemand weiß woher, und führen, niemand weiß wohin, uns ein Programm geben, wie wir uns zu jeder der großen Fragen der Zeit stellen". An dem Mangel eines solchen Programms leide die nationalliberale Partei; daraus hätten sich alle die vermeintlichen und wirklichen Unklarheiten ergeben, die die nationalliberale Arbeit immer wieder und überall hemmen. Gegen diese Forderung wird jetzt in der „Kölnischen Zeitung" aus den Kreisen der nationalliberalen Parteileitung heftiger Widerspruch erhoben. Man sieht daraus, daß die leitenden Persönlichkeiten des heutigen Nationalliberalismus auf die Grundsätze geringen, auf Taktik und Agitation aber den höchsten Wert legen. Der Kölnische Artikel schließt folgendermaßen: „Der Verein, die Partei geht am besten voran, die so wenig wie möglich festbindende Satzungsparagraphen ihr eigen nennt. Wichtiger als das, was auf dem Papier steht, ist tatkräftiges Organisieren und Agitieren. Theoretisieren ist leicht, Arbeiten recht schwer. Die großen Gedanken, die in den genannten Grundsätzen niedergelegt sind, heißt es in die Massen tragen und sie durch stete persönliche Erläuterung zum vollen Verständnis bringen, vor allem aber durch das eigene Beispiel rastloser, treuer Arbeit für Vaterland und Partei einwirken. Das ist nationalliberale Lebensfrage." — Bei dem Fortbestand des Bundes mit der Demokratie ist den Nationalliberalen allerdings ein ausgeprägtes Parteiprogramm im Wege. Eine solche Agitationsgenossenschaft kann nur bei möglichst wenigen festbindenden Satzungsparagraphen Geschäfte machen. Mit „Richtlinien" dagegen läßt sich trefflich auskommen. Die interpretiert jeder Agitator in dem Sinne, wie er sie gerade braucht. Wenn dieser Zustand wirklich nationalliberale Lebensfrage wäre, dann stände die nationalliberale Sache doch noch schlechter, als im allgemeinen angenommen wird.

„Dämpfung".

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania", schreibt zu der einmaligen Vermögensabgabe, die von hoher Seite als „eine Art Brandschatzung" bezeichnet wurde, u. a.: Die Furcht vor einer neuen Art von Brandschatzung wird eine erzieherische Wirkung auf diejenigen Kreise ausüben, die fortgesetzt nach einer uferlosen Vermehrung der Rüstung zu Wasser und zu Lande schreien und die, wie das der bekannte Generalmajor Keim erst jüngst wieder im „Tag" getan hat, die neue Militärvorlage nur als eine „Mindestforderung" ansehen. Wenn nun diese Schreier künftig nicht nur durch die einmalige Vermögensabgabe, sondern auch durch die neuen fortdauernden Besitzsteuern ihr eigenes Portemonnaie in Mitleidenschaft gezogen sehen, so wird das eine heilsame Dämpfung für sie bedeuten, und für die breiten Massen des Volkes, insbesondere für den Bauern- und Mittelstand, bringt ja die neue Militärvorlage mit ihrer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um, wie es heißt, 68 000 Mann jährlich schon Opfer an Gut und Blut genug. Die Geldopfer mögen diejenigen bringen, die dazu am leistungsfähigsten sind. In dieser Weise muß ein Ausgleich vollzogen werden, der den Grundsätzen der Gerechtigkeit entspricht.

Neue Monopole in Sicht.

Um einen Teil des durch die neue Militärvorlage notwendigen neuen Steuerbedarfes zu decken, wird im Reichsschatzamt, wie der „Lok.-Anz." hört, auch der Plan, neue Monopole einzuführen, erwogen. Es soll sich dabei zunächst um ein Zündholz- und Spiritusmonopol handeln, aber auch ein Zigarettenmonopol liegt im Bereich der Möglichkeit.

Besserstellung der Altpensionäre.

Wie verlautet, sind die Reichsbehörden zurzeit damit beschäftigt, eine Aufstellung darüber zu machen, welche Mehraufwendungen für Altpensionäre entstehen würden, wenn die Ruhegehälter, Witwen- und Waisengelder der vor der Besoldungsreform von 1909 in den Ruhestand versetzten oder gestorbenen Reichsbeamten und ihrer Hinterbliebenen nach den neuen, durch die Besoldungsreform bestimmten höheren Sätzen berechnet und gezahlt würden. Die Berechnungen dürften bald fertiggestellt sein.

Fortschrittliche Geschmacklosigkeit.

Wer sich mit Pflicht und Autorität in Widerspruch zu setzen weiß, findet als großer Held Gnade in den Augen der Fortschrittspresse. Als Jatho starb, stimmte Theodor Kappstein eine bewegliche Totenklage in der „Vossischen Zeitung" an: „Der moderne Protestantismus hat seinen besten Sohn, seinen prophetischen Herold verloren, die Krone ist uns vom Haupte gefallen." Als Lic. Traub in Teltow-Beeskow unterlag, wurde seine Bedeutung dithyrambisch übertrieben, so daß ihm gegenüber Eisenbahnobersekretär Haseloff von einem Mosseblatt eine „konservative Null", von einem Ullsteinblatt ein „obskurer konservativer Kandidat" genannt wurde. Jene beiden Heroen des „Fortschritts" hätten wirklich wie Helden gehandelt, wenn sie, ohne ein Disziplinarverfahren abzuwarten, um des Gewissens, um ihrer Überzeugung willen freiwillig ihre Ämter niederlegten; denn verschwommener Pantheismus verträgt sich schlecht mit dem Ordinationsgelübde, und noch schlechter hartnäckiger Ungehorsam mit dem Beamteneide. Konservative Männer haben eben für diesen geschmacklosen Heroenkultus der Fortschrittler kein Verständnis; ebenso geht es über die Kraft unseres „beschränkten Geistes", einzusehen, mit welchem Rechte die Presse der fortschrittlichen Volkspartei einen Mann aus dem Volke, einen ehrenwerten, tüchtigen, treuen Beamten obskur schilt und zur Null entwertet.

Einen polnischen Ausflug nach Leipzig

regt der „Dziennik Berlinski" an. Man solle, meint das Blatt, im Oktober d. Js. die Jahrhundertfeier des Heldentodes Poniatowskis festlich begehen, der während der Völkerschlacht bei Leipzig seinen Tod in den Fluten der Elster fand. Nächst Kosciuszko sei Fürst Josef Poniatowski der volkstümlichste und am meisten geliebte polnische Ritter aus der Zeit der herrlichen Kämpfe der polnischen Nation um die Wiedererlangung der Freiheit. Außer einer gemeinschaftlichen Feier zu Berlin im Oktober d. Js. schlägt daher der „Dziennik Berlinski" einen gemeinsamen Ausflug nach Leipzig vor, um dort an dem Denkmal Poniatowskis Kränze niederzulegen.

Wiederaufnahme der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen.

Um die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen, die seit dem vorigen Sommer stocken, wieder in Fluß zu bringen, wird die österreichische Regierung, wie die „Neue Freie Presse" meldet, im April nochmals einen nachdrücklichen Versuch machen. Sollten jedoch diese Bemühungen scheitern, so ist die Niederlegung der Mandate seitens des böhmischen Landesausschusses in Aussicht genommen, und solange die deutsche Obstruktion andauert, ist eine Neuwahl des Landesausschusses ausgeschlossen. Für diesen Fall ist die Einsetzung eines Regierungskommissariats für das Land Böhmen in Aussicht genommen. Gleichzeitig würde der böhmische Landtag aufgelöst werden.

Die Rüstungskosten in Oesterreich.

Den nächsten Delegationen werden, wie die „Neue Freie Presse" erfährt, die Kosten der militärischen Rüstungen in Form von Nachtragskrediten zum Budget von 1913 vorgelegt werden. Soweit verlautet, ist aus diesem Titel bis jetzt ein Betrag verbraucht worden, der die Summe von 300 Millionen nicht wesentlich übersteigt. Wenn die Balkanvorgänge nicht unerwartete neue Aufwendungen nötig machen, dürfte demnach der von den Delegationen geforderte Kredit sich zwischen 300 und 350 Millionen Kronen belaufen. In diesem Betrag sind jene 125 Millionen nicht einbegriffen, welche die Kriegsverwaltung in den im Herbst vorigen Jahres getroffenen Vereinbarungen mit beiden Regierungen für die Zeit nach 1915 für neue Rüstungen zu fordern sich vorbehalten hat.

Der Papst

hat, der „Tribuna" zufolge, am Ostermontag seine Audienzen wieder aufgenommen, die sich jedoch auf das durchaus notwendige beschränken. Die offiziellen Audienzen werden erst nächste Woche wieder erteilt werden. — Der Papst empfing am Montag den Kardinal Merry del Val und den Nuntius Ragonesi, der sich am Dienstag auf seinen Posten nach Madrid begeben wird.

Der Parteitag der belgischen Sozialdemokratie

sprach sich gegen eine verschwindende Minderheit für den Generalstreik aus, trotzdem der Arbeiterführer Vandervelde vor einem derartigen Beschluß warnte. Als Datum des Generalstreiks wird der 14. April festgehalten.

Das neue französische Kabinett.

Das neue Kabinett ist endgiltig folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Unterricht Barthou, Justiz Ratier, Äußeres Pichon, Krieg Etienne, Marine Baudin, Inneres Klotz, Finanzministerium Dumont, Öffentliche Arbeiten Thierry, Handel Massé, Ackerbau Clementel, Arbeit und soziale Fürsorge Chéron, Kolonien Jean Morel. Das neue Ministerium hat nach der Parteistellung seiner Mitglieder einen überwiegend radikalen Charakter. Die gemäßigtere Richtung wird von Barthou, Etienne und Thierry vertreten. — Die Presse äußert sich über das Ministerium Barthou im allgemeinen mit keiner allzu großen Begeisterung. Der „Figaro" meint, es wäre unrecht, über die neuen Minister sofort ein Urteil zu fällen. Sie

zeigten jedenfalls viel guten Willen und Mut, indem sie für eine notgedrungen beschränkte Zeit unter dem Vorsitz eines Mannes von hoher Intelligenz und Beredsamkeit an einem Werke der Reorganisation und der Beruhigung arbeiten wollten. Sie sind brave Leute mit bescheidenen Hoffnungen, welche den Beweis für ihr gegenseitiges Entgegenkommen und ihre vollständige Redlichkeit liefern, indem sie uns helfen wollen, über eine Brücke hinweg zu gelangen, die einzustürzen droht. Es wäre unrecht, ihre Anstrengungen zu tadeln, und viel zu früh, sie zu bewundern. Warten wir ihre Taten ab. Der konservative „Gaulois" schreibt: Es ist wieder einmal eines jener Ministerien der republikanischen Konzentration, die wir samt den bei dem letzten Versailler Kongreß besiegten Radikalen für immer begraben wähnten, aber, da es vielleicht das einzige Mittel ist, in diesem Augenblick in der Kammer eine Mehrheit für die dreijährige Dienstzeit zu finden, so wollen wir annehmen, daß Präsident Poincaré diesem Gedanken seine eigene Politik untergeordnet hat. — Jaurès schreibt in der „Humanité": Wie wird das neue Ministerium die Wahlreformfrage lösen? Fast alle seine Mitglieder sind Gegner jeder klaren und wirksamen Wahlreform. Sie werden in dieser Angelegenheit keine andere Politik haben als die, Zeit zu gewinnen. Ebenso scheint die Frage der nationalen Verteidigung von Zerfahrenheit und Ohnmacht bedroht. Die nationalistische „Libre Parole" meint: Barthou hat mit Recht erklärt, daß die dreijährige Dienstzeit und eine die Vertretung der Minderheiten verbürgende Wahlreform die hauptsächlichste Politik seines Programms bilden würde. Warum hat er da Mitarbeiter gesucht, welche von diesen notwendigen Reformen nichts wissen wollen?

Eine Rede Molkenbuhrs in Frankreich.

Die sozialistische Arbeiterpartei hielt am Sonntag Abend in Brest eine Versammlung ab, die von annähernd 2000 Arbeitern besucht war. Nachdem mehrere französische Sozialisten gegen die Verstärkung der Rüstungen und gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich gesprochen hatten, ergriff der deutsche Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr das Wort. Er sprach deutsch; seine Rede wurde von dem Elsässer Grumbach ins Französische übertragen. Molkenbuhr führte aus, daß die Behauptungen der bürgerlichen Presse sämtlich lügnerisch seien und daß die deutsche Sozialdemokratie genau wie die französischen Sozialisten gegen die Wehrvorlage protestiere, sie niemals bewilligen werde, und daß gerade die deutsche Sozialdemokratie ein Milizheer fordere. Molkenbuhr erklärte weiter, er habe namhafte elsässische Nationalisten, u. a. auch den Abgeordneten Wetterlé um ihre Meinung befragt und die Antwort erhalten, daß sie nicht möchten, daß Elsaß-Lothringen für den Preis eines Krieges an Frankreich falle. Zum Schluß griff der französische Deputierte Vaillant den Präsidenten Poincaré heftig an und behauptete, daß Poincaré zusammen mit den beiden „Renegaten" Briand und Millerand an dem Wiederaufflammen des Chauvinismus in Frankreich die Schuld trage. Die Versammlung verlief ruhig ohne Zwischenfall.

Im englischen Unterhause

fragte Byles, ob England Frankreich gegenüber verpflichtet sei, bei gewissen Ereignissen bewaffnete Streitkräfte nach dem Festlande zu entsenden? Auch King fragte an, ob die englische auswärtige Politik gegenwärtig frei von Verträgen, Abkommen oder Verpflichtungen sei, nach denen die englischen Streitkräfte unter Umständen an militärischen Operationen auf dem Festlande teilnehmen müßten. Weiter richtete er an die Regierung die Anfrage, ob England in den Jahren 1905, 1908 und 1911 aus eigenem Antriebe Frankreich die Unterstützung der englischen Armee zu Operationen auf dem Festlande für den Fall europäischer Konflikte angeboten habe? Premierminister Asquith antwortete: Wie bereits wiederholt festgestellt wurde, ist England durch keine geheime und dem Parlament unbekannte Verpflichtung gezwungen, an irgend einem Kriege teilzunehmen. Mit andern Worten: Wenn ein Krieg zwischen europäischen Mächten entsteht, so gibt es keine nicht veröffentlichten Abmachungen, welche die Freiheit der Regierung und des Parlaments beschränken und sie hindern, sich zu entscheiden, ob England an dem Kriege teilnehmen soll oder nicht. Welcher Gebrauch von Armee und Flotte gemacht würde, falls Regierung und Parlament beschlössen, an dem Kriege teilzunehmen, darüber kann aus offensichtlichen Gründen vorher keine öffentliche Erklärung abgegeben werden.

Der Zar

empfing am Montag in Zarskoje-Sselo den französischen Botschafter Delcassé, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

In der Budgetkommission der Reichsduma

wies der Nationalist Demtschenko auf die Notwendigkeit der Errichtung von Freihäfen in Odessa, Libau und Riga hin, weil die von Rußland bezogenen Kolonialwaren, die über Hamburg oder Triest gingen, von ausländischen Arbeitern verpackt würden und auf ausländischen Bahnen einträfen. Finanzminister Kokowzow erklärte Freihäfen für unnötig, da in Rußland andere Verhältnisse als im Ausland herrschten. Hamburg versorge nicht Rußland allein mit Waren. Die Freihäfen würden Rußland keinen Nutzen bringen.

Mordanschlag auf einen früheren chinesischen Minister.

Der frühere Minister Sungschiaojen, auf den am Donnerstag auf dem Bahnhof in Schanghai ein Attentat verübt wurde, ist Sonnabend früh gestorben. Vor seinem Tode empfing er einen Brief, der mit „Der eiserne Mann" unterzeichnet war und in welchem der Täter erklärt, ihn für den General Huanghsing gehalten zu haben und seinen Irrtum bedauert. Der Tod Sungschiaojens, von dem man sich noch viel versprach, wird allgemein beklagt.

Kämpfe in Marokko.

Die vor einiger Zeit amtlich veröffentlichte Depesche, wonach in dem Kampf im Adrar-Gebiet ein Leutnant und vier Soldaten getötet worden seien, wird durch eine soeben eingetroffene briefliche Mitteilung dahin berichtigt, daß in diesem Gefecht außer dem Offizier, drei Unteroffizieren und einem europäischen Soldaten noch 40 Senegalschützen und 15 arabische Reiter den Tod gefunden haben und 30 Senegalschützen von den Mauretaniern gefangen genommen wurden. — Aus Rabat wird von Sonnabend gemeldet: In der Nacht vom 19. März wurde das Lager von El Hadscheb heftig angegriffen. Der Feind wurde mit dem Bajonett zurückgetrieben und hatte fünf Tote und zahlreiche Verwundete. Auf französischer Seite wurde ein höherer Offizier schwer verletzt und sechs Mann verwundet. Die feindlichen Haufen in der Gegend von Ued Zeim, die an den letzten Kämpfen teilnahmen, werden auf 5000 Mann geschätzt. Sie haben 200 Zelte im Stich gelassen. Nach Angaben der Eingeborenen sind von ihnen in dem Kampf am 15. März 250 Mann gefallen, 500 wurden verwundet und außerdem 600 Pferde getötet. — Eine Abteilung senegalesischer Schützen zerstreute in der Umgegend von Sidi Larbi eine starke Bande marokkanischen Raubgesindels. Vier Senegalesen wurden getötet.

Zur Lage in Mexiko.

Der deutsche Konsularagent Max Müller ist in Nogales (Arizona) eingetroffen. Bevor er die Grenze überschritt, hatten Freunde von ihm 20 000 Pesos an die Behörden von Hermosillo gezahlt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März 1913.

— Das Kaiserpaar wohnte mit dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich, Prinzen und Prinzessin August Wilhelm und Prinzen Oskar, Prinzessin Viktoria Luise sowie Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, am Karfreitag dem Gottesdienste in der königlichen Hof- und Garnisonkirche in Potsdam bei. Nach dem Gottesdienst begab sich die kaiserliche Familie zu Fuß durch den Park von Sanssouci nach dem Neuen Palais. Sonnabend Vormittag besuchte der Kaiser das Mausoleum in Charlottenburg.

— Zur heutigen Abendtafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam waren die kronprinzlichen Herrschaften eingeladen. Prinz Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg verabschiedete sich heute Mittag von den Majestäten. Der Prinz reist in Vertretung seines Vaters des Herzogs von Cumberland zu den Trauerfeierlichkeiten nach Athen ab und wird sich hierzu von Frankfurt a. M. aus dem Prinzen Heinrich anschließen, der als Vertreter des Kaisers mit dem kleinen Kreuzer „Breslau" sich von Brindisi nach dem Piräus begeben wird. Der Besuch der cumberlandischen Herrschaften wird infolge der Trauer um den verstorbenen Bruder der Frau Herzogin erst später stattfinden.

— Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden sich am 27. d. Mts. abends vom Neuen Palais aus zu längerem Aufenthalt nach Homburg v. d. H. begeben. Am 27. vormittags werden zur Meldung eintreffen die neuernannten Generalinspekteure der vierten und sechsten Armeeinspektion, Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Albrecht von Württemberg, sowie die neuernannten kommandierenden Generale des dreizehnten, fünfzehnten und sechzehnten Armeekorps.

— **Von den Höfen.** Prinz Waldemar von Preußen, der älteste, am 20. März 1889 zu Kiel geborene Sohn des Prinzen Heinrich, feierte am Donnerstag seinen 24. Geburtstag. Der Prinz, der als Oberleutnant im 1. Garde-Ragiment zu Fuß und als Oberleutnant zur See à la suite der deutschen Marine geführt wird, arbeitet als Referendar an der Regierung in Potsdam. — Fürst Heinrich XXIV. Reuß älterer Linie vollendete am Donnerstag den 20. März sein 35. Lebensjahr. Der Fürst ist bekanntlich durch Krankheit an der Ausübung der Regierung verhindert. Die Regentschaft in den beiden reußischen Fürstentümern nimmt der Erbprinz Heinrich XXVII. Reuß jüngerer Linie wahr.

Wiesbaden, 24. März. Der Führer der nassauischen konservativen Partei Oberstleutnant Wilhelmi, ist Ostersamstag abends nach längerem Leiden verstorben.

Dresden, 24. März. Wie der „Sächsische Landesdienst" erfährt, wird sich als Vertreter Sr. Majestät des Königs von Sachsen der Oberhofjägermeister Graf Rex zur Beisetzung nach Athen begeben.

Ausland.

Cannes, 24. März. Die Gräfin von Merenberg, Witwe des Prinzen Nikolaus von Nassau, ist gestern Abend gestorben. Die Leiche wird in der Kapelle der russischen Kirche aufgebahrt und später nach Deutschland übergeführt werden.

Tunis, 23. März. Gestern Abend wurde hier der Kongreß zur Förderung der Wissenschaften eröffnet. Anwesend war auch der Direktor des Kolonial-Instituts in Hamburg Stuhlmann.

Rom, 22. März. Der Kardinal-Vikar von Rom Pietro Respighi ist heute Abend gestorben.

Arbeiterbewegung.

Nach Breslauer Blättermeldungen hat am Karfreitag in Kattowitz eine Konferenz der polnischen Berufsvereinigung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands und des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter stattgefunden, in der beschlossen wurde, den Arbeitern den Eintritt in den Streik zu empfehlen. Der Streik soll unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist beginnen. Die Kündigungslisten müssen bis zum Freitag den 28. März in den Bureaus der einzelnen Verbände einlaufen. Der Gewerkverein Hirsch-Duncker ist nicht vertreten. Es wird jedoch angenommen, daß auch er sich der Bewegung anschließen wird.

Die Arbeiter im rumänischen Petroleumrevier haben den Streik erklärt. Sie verlangen Entfernung der elektrischen Motore und protestieren gegen das neue Gewerbegesetz.

Provinzialnachrichten.

Culm, 25. März. (Todesfall.) Emil von Czarlinski, der frühere polnische Reichstags- und Landtagsabgeordnete, ist, fast 80jährig, gestern hier gestorben.

Bischofswerder, 21. März. (Zumteil eingestürzt) ist der Neubau des Baugewerksmeisters St., welches das schönste Gebäude der Stadt zu werden schien. Menschen sind nicht verunglückt, da die Bauhandwerker und Arbeiter den Platz bereits verlassen hatten. Da der ganze Bau einzustürzen drohte, sperrte die Feuerwehr die Passage so lange ab, bis von Zimmerleuten Schutzschranken um den Bau gelegt waren.

Marienwerder, 21. März. (Der älteste Sänger Deutschlands †.) Der „alte Döring", der Barde der „Liedertafel", ist am Donnerstag Abend in der zehnten Stunde nach kurzem Krankenlager im 90. Lebensjahre entschlafen. Der alte Sängerveteran war eine in Sängerkreisen der Ostprovinzen wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit. Am 11. Februar 1824 war Döring in dem pommerschen Städtchen Nörenberg geboren. Als 23jähriger intelligenter und rüstiger Bäckergeselle kam er nach Marienwerder, gründete hier eine eigene Bäckerei und kam zu Wohlstand. Am 30. März 1848 wurde er Mitglied der „Liedertafel", der er somit 65 Jahre hindurch angehört hat. Am 21. November 1884 wurde er zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Öffentlich hat sich der Heimgegangene ebenfalls in verschiedenen Körperschaften betätigt. Fast ein halbes Jahrhundert hat er dem Stadtverordneten-Kollegium und verschiedenen Kommissionen angehört. Die Bäckerinnung ernannte ihn am 17. Januar 1887 zu ihrem Ehrenmitgliede. Sein sonniger Humor und die Frische des Körpers und des Geistes haben ihn bis zum letzten Tage seines Lebens nicht verlassen.

Graudenz, 23. März. (Besitzwechsel.) Das Gut Obitzlau ist an Kasimir Ziehlke in Obitzkau verkauft worden.

Danzig, 22. März. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar begibt sich Sonntag Abend auf einige Tage nach Berlin. Ob der Kronprinz im Anschluß daran an dem Festmahl ehem. Leibhusarenoffiziere am 26. März teilnimmt, ist heute noch nicht bestimmt. Als Vertreter der Leibhusaren begeben sich komm. General von Mackensen, Generalmajor Graf von Schmettow und Major Frhr. von Plotho zu der Feier nach Berlin. — Herr Geh. Regierungsrat Kruse, erster Landesrat bei der hiesigen Provinzial-Verwaltung, beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Herr Landeshauptmann Frhr. Senfft v. Pilsach, sowie die Beamten brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. — Verhaftet wurde gestern hier der 16 Jahre alte Schreiber Ernst Albrecht aus Osterode, der in dem Hause Altstädtischer Graben 60 unter dem Namen „Leutnant z. S. v. Albrecht" wohnte und es unternommen hatte, sich bei einer hiesigen Militäreffekten-Firma eine Offiziersuniform zu erschwindeln. Bei seiner Verhaftung wurden eine Menge gefälschte Zeugnisse und Legitimationspapiere, die alle auf den Namen Leutnant zur See von Albrecht lauteten, vorgefunden. — Unaufgeklärt ist noch immer der Tod des Arbeiters Bernhard Drosinski aus Schidlitz, den ein Schutzmann in der Nacht zum Mittwoch in der Schmiedegasse leblos auffand. Der Erste Staatsanwalt setzt nun, nachdem die Untersuchung der Leiche wohl Anhalt dafür gegeben hat, daß man auf Mord schließen kann, 1000 Mark Belohnung für Ermittlung des Täters aus.

Tilsit, 21. März. (Das erste Gewitter) in diesem Jahre zog in den Nachmittagsstunden des Karfreitags mit starkem Regen über unsere Stadt.

Bromberg, 23. März. (Kindesmord.) Ein Mädchen von hier hat sein neugeborenes Kind getötet und die Leiche in einem Keller versteckt, wo sie gefunden wurde. Die unnatürliche Mutter konnte ihres körperlichen Zustandes wegen bisher noch nicht verhaftet werden.

Labes, 21. März. (Tödlich verunglückt) ist auf dem Rittergut Langkafel ein russischer Saisonarbeiter. Trotz des Verbots berührte er die elektrischen Leitungsdrähte im Düngerschuppen. Sofort fiel er tot nieder.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
25. März.

1813 Aufruf an die Deutschen durch den russischen Fürsten Kutusow im Namen des Zaren.
1814 Treffen bei Fère-Champenoise, Württemberger besiegen Marmont.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
25. März.

1557 Ein Teil des Rats und der Gemeinde nimmt in der Marienkirche das hl. Abendmahl in beiderlei Gestalt. (Reformat.) Die ersten waren die Ratsmänner Gregor Strauß und Jacob Wende.
1845 Bildung einer christkathol. Gemeinde (erste in Westpreußen).

Thorn, 25. März 1913.

— (Zum Kommandeur der 1. (bisher 2.) Armee-Inspektion,) die ihren Sitz in Danzig haben wird, ist zwar vom 1. April ab, der bisherige Kommandeur des 16. Armeekorps, General der Infanterie v. Prittwitz und Gaffron ernannt. General von Prittwitz ist seit April 1906 kommandierender General und steht à la suite des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf 1. westpreußisches Nr. 6. Er ist im Jahre 1848 zu Bernstadt in Schlesien geboren. Er trat im Jahre 1866 in die preußische Armee ein, machte den Feldzug gegen Österreich mit, erwarb sich im deutsch-französischen Kriege das Eiserne Kreuz, besuchte in den Jahren 1873 bis 1876 die Kriegsakademie und wurde 1875 Oberleutnant im 6. Jägerbataillon. Im Jahre 1877 wurde v. Prittwitz zum Generalstab kommandiert, 1879 Hauptmann im Generalstab, im Jahre 1886 Major, im Jahre 1892 Oberstleutnant und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, 1894 Oberst, 1896 Generalmajor, 1901 Generalleutnant und im Jahre 1906 General der Infanterie und kommandierender General. General v. Prittwitz ist lebenslängliches Mitglied des preußischen Herrenhauses.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Piper, Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Thorn, der Charakter als Oberstleutnant verliehen.

Hauptmann Bonhard im Pionier-Bataillon Nr. 17, kommandiert zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, unter Beförderung zum Major in das Kriegsministerium versetzt.

Vom 1. April 1913 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert: die Oberleutnants Bock in der Maschinengewehrabteilung Nr. 4 und Evers im 1. westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

Prigge, Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, zum Eskadronchef ernannt.

Leineweber, Hauptmann und Batteriechef im 2. pommerschen Fußartillerie-Regiment Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades verliehen.

Hannemann, Oberstleutnant in der 2. Ingenieur-Inspektion und Inspekteur der 4. Festungsinspektion, zum Obersten befördert.

Becker, Unteroffizier im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, zum Fähnrich befördert.

Im Beurlaubtenstande: die Vizefeldwebel Scherler (Dt. Eylau) des 9. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 176, Paul (Stralsund) des 1. westpreußischen Fußartillerie-Regiments Nr. 11, Rühle (V Berlin) des 2. pommerschen Fußart.-Regiments Nr. 15 zu Leutnants der Reserve befördert.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Paul Jancke in Karthaus ist unter Entlassung aus dem Justizdienste vom 1. April d. Js. ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Karthaus zugelassen. — Der Referendar Willy Rahmel aus Gr.-Jenznick, Kreis Schlochau, ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Der Refrrendar Kurt Holz aus Christburg ist zum Gerichtsassessor ernannt.

Der diätarische Landgerichtsassistent Aktuar Otto Köpke in Thorn ist vom 1. Mai d. Js. ab zum Amtsgerichtssekretär bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt. Der diätarische Amtsgerichtsassistent Militäranwärter Otto Dossenq in Berent ist vom 1. April d. Js. ab zum etatsmäßigen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Culm ernannt. Der Kanzleidiätar Max Horn in Thorn ist zum Kanzlisten ernannt und vom 1. April d. Js. ab an das Landgericht in Schneidemühl versetzt. Der Kanzleigehilfe Just in Thorn ist vom 1. April d. Js. zum Kanzleidiätar bei dem Landgericht in Thorn ernannt.

Der Gerichtsdiener Wachlin in Neuenburg ist zum 1. Juni d. Js. an das Amtsgericht in Thorn versetzt.

— (Personalien von der Post.) Versetzt ist der Postassistent Klose von Marienwerder nach Danzig, der Postassistent Rosin von Danzig nach Labes.

— (Neue Amtsbezeichnungen.) Die Landesbauinspektionen haben die Bezeichnung „Landesbauamt" und die Chausseeaufseher den Titel Oberwegemeister bezw. Wegemeister erhalten.

— (Den 70. Geburtstag) feiert heute bei voller Rüstigkeit Herr Weinhändler Hermann Borchardt, Seglerstraße. Herr Borchardt erfreut sich allgemein großer Beliebtheit, was auch aus den zahlreich eingegangenen Glückwünschen hervorgeht. Er entstammt einer alten Thorner Familie, die früher ihr Kaufhaus am Altstädtischen Markt, jetzt Marcus Henius, hatte.

— (Der Entwurf des Haushaltsplanes für den Landkreis Thorn,) der am Mittwoch dem Kreistage zur Genehmigung vorliegen wird, verzeichnet ein Kreisvermögen von 1 177 151 Mark, gegen 1 153 283 Mark im Vorjahre. Die Schuldenlast ist von 1 274 186 Mark auf 1 349 219 Mark gestiegen. Einnahme und Ausgabe sind auf 582 447 Mark angesetzt worden, gegen 535 493 Mark im Jahre 1912. Die Einnahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Bestand

15 000 Mark; aus Kreisvermögen 3982,69 Mark (408 Mark mehr als 1912); allgemeine Kreisverwaltung 33 166 Mark (2810 Mark mehr); Überschüsse der Kreiskasse 7500 Mark; Kreisausschuß- und Amtsbezirksverwaltung 26 797 Mark (3814 Mk. mehr); Krankenhausverwaltung 9810 Mark (250 Mark weniger); Gesundheitspflege 1400 Mark (300 Mark mehr); Verkehrsanlagen: Kleinbahnen 5250 Mark (220 Mark mehr), Chausseeunterhaltung 65 712 Mark, Gemeinde- und Gutswegebau 16 447 Mark, Kreisschuldenverwaltung 24 011 Mark (2010 Mark mehr); Gemeinde-Krankenversicherung 10 000 Mark; Kreisabgaben 361 231 Mark (30 140 Mark mehr); Kreishaus 2100 Mark. — Die Ausgaben bestehen in folgenden Aufwendungen: Für die allgemeine Kreisverwaltung 10 666 Mark (827 Mark mehr); Kreisausschußverwaltung 35 030 Mk. (928 Mark mehr); Amtsbezirksverwaltung 12 050 Mark; Provinzialverwaltung 101 180 Mark (13 340 Mark mehr); Gesundheitspflege 11 595 Mark (1200 Mark mehr); Krankenhausverwaltung 18 350 Mark (1050 Mark weniger); Gemeinnütziges 10 887 Mark (150 Mark mehr); Kleinbahnen 1700 Mark; Chausseeneubauten 5000 Mark; Kreischausseeverwaltung 188 031 Mark; Gemeinde- und Gutswegebau 37 247 Mark; Kreisschuldenverwaltung 110 407 Mark (16 105 Mark mehr); Gemeinde-Krankenversicherung 11 445 Mark; Kreisabgaben 20 750 Mark; Kreishaus 7059 Mark (300 Mark mehr). Die Kreisabgaben setzen sich zusammen aus der Umlage 283 831 Mark (20 140 Mark mehr), Hundesteuer 10 000 Mark, Kreissteuer vom Erwerbe von Grundstücken 45 000 Mark (10 000 Mark mehr), Steuer für Erlaubnis zum Gastwirtschaftsbetriebe 2400 Mark und Wertzuwachssteuer sowie Mehreinnahme der Umsatzsteuer 20 000 Mark. — Der Haushaltungsanschlag für das Kreiskrankenhaus Culmsee balanziert auf 15 100 Mark. Die Einnahme für Operationen erhöhte sich um 500 Mark, die Pflegegelder verminderten sich um 750 Mark. Die Ausgabe verringert sich um 250 Mark.

— (Eine öffentliche Versammlung des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins, Metallarbeiter,) sollte, wie durch Flugblätter bekannt gegeben wurde, heute Abend im Restaurant „Goldener Löwe" in Mocker stattfinden. Wie uns mitgeteilt wird, fällt die Versammlung aus, da unter den Organisationsleitungen sich auch die polnische Berufsvereinigung befindet, und der Inhaber des genannten Lokals den Saal für polnische Versammlungen nicht hergeben will.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute ist zum zweiten- und letztenmale „Der gute Ruf" von Sudermann, dessen Erstaufführung einen glänzenden Verlauf nahm. Am Donnerstag findet das Abschieds-Benefiz für Herrn Oberspielleiter Julian Martini-Basch statt, der in der Titelrolle des Mannstädtischen Vaudevilles „Onkel Reibedanz" nach zweijähriger Tätigkeit sein hiesiges erfolgreiches Engagement beschließt. Die außerordentliche Beliebtheit des Benefizianten, der noch einmal seine heitere Kunst in vollem Lichte zeigen wird, sichert ihm ein volles Haus und freundliches Andenken beim hiesigen Publikum. Freitag ist das Theater geschlossen. Sonnabend bringt als letzte Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen Goethes „Faust I". Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen zum zweiten- und letztenmale „Der fidele Bauer".

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am 29. März das Dachdeckermeister R. Jungsche Ehepaar, Gerstenstraße 24 wohnhaft.

— (Das Osterfest) ist nun vorüber. Vom Erwachen der Natur war allerdings bei der frühen Feier noch wenig zu spüren. Zum Empfang der Frühlingsgöttin war nur die Stachelbeere erschienen, andere, wie die Trauerweide, waren noch bei der Toilette, die meisten aber schliefen noch den Winterschlaf; die Vogelwelt dagegen war auf dem Plan und begrüßte Ostara in schon vielstimmigem Chorus. Und sie erschien wirklich wie ein Wunder, getragen von einer warmen Welle, die alles belebte. Schon früh brachen deshalb viele auf zum gewohnten Osterspaziergang in die nähere und auch fernere Umgebung der Stadt. Beim Promenadenkonzert erschienen bereits Sommertoiletten, die meisten allerdings noch in der Hülle der dunklen Schoßjacke, und neben den Frühlingshüten neuester Mode, die durch ihre Kleinheit überraschen, tauchte sogar auch schon der Strohhut auf, sodaß die auf dem Neustädtischen Markt auf- und abwogende Menge ein buntes, reizendes Bild bot. Am Nachmittag herrschte in den Gartenrestaurants ein Verkehr wie im Sommer; im Ziegeleipark genossen beim Gartenkonzert gegen 600 Personen den schönen Tag im Freien. Auch die Schwäne hatten bereits ihre Villa im Teich an den Kaskaden bezogen. Leider hatte das Artushofkonzert, welches die Krellesche Kapelle abends veranstaltete, unter der warmen Witterung etwas zu leiden und war nicht so besucht, wie das schöne Programm, darunter ein Violinsolo des Herrn Köppen, verdient hätte. Am zweiten Festtage änderte sich das Bild. Zwar kam es nicht, wie am Karfreitag bei gleicher Witterung in der Insterburger Gegend, zu einem heftigen Gewitter mit schweren Schlägen, aber es setzte Regenwetter ein, das die Festfreude stark dämpfte. So zeigte Ostara bei ihrem Feste ein lachendes und ein tränendes Auge. Das erstere war allerdings so lachend, daß es, zumal ein so herrliches Wetter nicht erwartet wurde, dem Osterfest 1913, das seine Gaben zwischen den Gartenrestaurants und den städtischen gleichmäßig verteilte, allseitig ein gutes Gedenken sichern wird.

— (Vereitelter Fluchtversuch eines Spions.) Der im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts untergebrachte und der gemeinsam mit zwei Militärpersonen betriebenen Spionage in russischen Diensten verdächtige Schuhmachermeister Lesniewski machte am ersten Ostertage einen verwegenen Fluchtversuch, der ihm auch gelang. Er erfreute sich jedoch nur einige Stunden der Freiheit, während derer er sich im Keller eines Hauses in der Gerstenstraße verborgen hielt. Dann wurde er wieder aufgegriffen und ins Gefängnis zurückgebracht. Lesniewski soll folgenden Trick angewandt haben: Als er mittags gegen 3 Uhr Wasser für seine Zelle geholt hatte, ließ er, wie versehentlich, den Krug vor der Zelle überfließen. Dies gab ihm den Vorwand, noch einmal hinauszugehen, um das Wasser aufzuwischen. Dabei wußte er unauffällig den ihn begleitenden Gefängniswärter zu veranlassen, daß er in die Zelle zurücktrat, worauf L. die Tür, die von innen nicht geöffnet werden kann, zuschlug. Dann entfloh er und gelangte durch Überklettern der Mauer ins Freie. Sogleich wurde vom Gefängnis aus die Polizei benachrichtigt und eine eifrige Suche nach dem Ausreißer gehalten. Auch die Bahnhöfe wurden kontrolliert. Nach einigen Stunden machte der Besitzer des Hauses in der Gerstenstraße die Entdeckung, daß L. sich in seinem Keller verborgen hielt, und erstattete der Polizeibehörde Anzeige. L. wurde dann sofort wieder festgenommen und seinem Gewahrsam zugeführt.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Medaillon mit Kettchen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,10 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,69 Meter auf 2,68 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Aufstellung eines Brunnens auf dem Rathaushofe würde auf alle fremden Besucher einen großartigen Eindruck machen, aber die Flissakenfigur entspricht nicht dem alten, ehrwürdigen Rathause. Es würde sich empfehlen, die Säule mit einer Ritterfigur zu schmücken und den Brunnen in der Mitte des Rathaushofes aufzustellen. Denn die Ordensritter mit ihrem Kriegsvolke waren die Erbauer der Stadt Thorn und des Rathauses. Wenn der Brunnen eine Flissakenfigur erhält, so würde sich der Name „Flissakenbrunnen" bilden, bei der Ritterfigur aber der Name „Ritterbrunnen". E. S.

Neueste Nachrichten.

Autounfall.

Hannover, 25. März. Auf der Landstraße zwischen Stöcken und Behrenborstel kam gestern ein nach Hannover fahrendes Automobil ins Schleudern und stürzte, sich überschlagend, in den Chausseegraben. Der Führer des Wagens wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während ein Insasse tot ist.

Bergwerksunfall.

Helmstedt, 25. März. In einem der Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg gehörigen Schacht bei Grasleben stürzten am Ostersonnabend zwei Bergleute in den Fahrschacht. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Schwerer Unfall bei einem Brande.

Ludwigshafen, 25. März. Heute Morgen 6 Uhr brach in einem am unteren Rheinufer gelegenen Lagerhause Großfeuer aus. Bei den Löscharbeiten stürzte eine Leiter mit drei Feuerwehrleuten um. Ein Spenglermeister wurde getötet, ein Bäckermeister tödlich verletzt, ein dritter Feuerwehrmann schwer verwundet.

Ein neuer Freiballon-Weltrekord.

Paris, 25. März. Der hiesige Luftschiffer Rumpelmayer, der am vorigen Mittwoch in der Nähe von Compiegne in Begleitung einer Frau Goldschmidt in einem Kugelballon aufgestiegen war, landete nach 41 Stunden Fahrt in Scharkow in Rußland und schlug mit der zurückgelegten Strecke von 2400 Kilometer alle bisherigen Rekorde.

Drohender Eisenbahnerstreik in Spanien.

Paris, 25. März. Aus Madrid wird gemeldet: Unter den katalonischen Eisenbahnern herrscht abermals starke Gärung, weil der Obmann des Verbandes wegen einer gegen die Disziplin gerichteten Rede von der Eisenbahn-Direktion entlassen worden ist. Der baldige Ausbruch eines neuen Streiks wird hier für sehr wahrscheinlich gehalten.

Madrid, 25. März. Die Direktion der katalonischen Eisenbahn-Gesellschaft lehnte einer Delegation der Eisenbahner gegenüber die Wiedereinstellung des Obmannes des Verbandes ab, obwohl die Delegation drohte, daß sofort der Generalstreik beginnen werde. Die Direktion gibt in einem Rundschreiben allen Angestellten die Beweggründe für die Entlassung des Obmannes bekannt. Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden getroffen.

Ein serbischer Erfolg.

Cetinje, 25. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß sich Dschavid Pascha mit 15 000 Mann am Flusse Skumbi den Serben ergab.

Zum Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro.

Cetinje, 25. März. Meldung des Reuterschen Bureaus. In einer an alle Großmächte gerichteten Zirkularnote beklagt sich Montenegro über die Aktion Österreich-Ungarns, durch welche die Einstellung des Bombardements von Skutari bis zum Abzuge der Zivilbevölkerung gefordert und im Falle der Ablehnung Gewaltmaßregeln angedroht werden. Die Regierung betrachtet die Aktion Österreich-Ungarns als eine Bresche in die Neutralität und teilt mit, daß sie die zum Abzuge der Zivilbevölkerung aus Skutari notwendigen Maßnahmen treffen werde. Zu gleicher Zeit mit dieser Zirkularnote hat die Regierung auf der österreich-ungarischen Gesandtschaft eine Note überreicht, in der sie von ihrem Protest gegen die Haltung Österreich-Ungarns bei den Mächten Mitteilung macht.

Die Unwetterkatastrophe in Nord-Amerika.

Indianapolis, 25. März. In Indiana sind nach dem Orkan durch den strömenden Regen die Flüsse über die Ufer getreten. Man fürchtet Überschwemmungen, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr gehabt hat. Mehrere Städte sind überflutet, 5 Personen ertrunken. Viele Häuser wurden zerstört. Eine große Anzahl Vieh kam um. Die Ernte ist vernichtet. Die Bevölkerung in den überschwemmten Gegenden flüchtete in höher gelegenes Land.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 25 März 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl und trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206½ Mk.
per März 206½ Br., 206 Gd.
per März—April 206½ Br., 206 Gd.
per April—Mai 206 Br., 205½ Gd.
per Mai—Juni 209 Br., 208½ Gd.
per September—Oktober 202 Br., 201½ Gd.
hochbunt 660—756 Gr. 145—203 Mk. bez.
rot 676—713 Gr. 151—172 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 714—726 Gr. 160 Mk. bez.
Regulierungspreis 161½ Mk.
per März 162 Br., 161½ Gd.
per März—April 162 Br., 161½ Gd.
per April—Mai 161½ Mk. bez.
per Mai—Juni 164½ Br., 164 Gd.
per Juni—Juli 166½ Br., 166 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668 Gr. 140 Mk bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 146—172 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,80 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,25—10,60 Mk. bez.
Roggen- 10,15—10,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	25. März	22. März
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,50	Börse geschlossen.
Russische Banknoten per Kasse	214,75	
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,10	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,50	
Preußische Konsols 3½ %	86,20	
Preußische Konsols 3 %	75,70	
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,75	
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	
Posener Pfandbriefe 4 %	99,40	
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,70	
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,—	
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,—	
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,60	
Russische Staatsrente 4 %	—,—	
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,90	
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,—	
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,90	
Norddeutsche Lloyd-Aktien	111,—	
Deutsche Bank-Aktien	255,40	
Diskont-Kommandit-Anteile	180,—	
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,40	
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,15	
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	231,—	
Annetz Friede-Aktien	172,75	
Bochumer Gußstahl-Aktien	213,—	
Luxemburger Bergwerks-Aktien	159,40	
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	166,75	
Harpener Bergwerks-Aktien	188,50	
Laurahütte-Aktien	174,—	
Phönix Bergwerks-Aktien	255,90	
Rheinstahl-Aktien	163,—	
Weizen loko in Newyork	111,—	
„ Mai	210,—	
„ Juli	212,25	
„ September	207,50	
Roggen Mai	171,—	
„ Juli	173,50	
„ September	—,—	

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %.

Danzig, 25. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1147 inländische, 505 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 190 Tonnen, russ. 120 Tonnen.

Königsberg, 25. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 42 inländische, 29 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Bromberg, 22. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 167 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 140—145 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 158—175 Mark, Kochware 185—203 Mark. — Hafer 129—149 Mk., guter Hafer zum Konsum 150—159 Mk., Hafer mit Geruch 121—129 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 22. März. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per März 31 Gd., per März/April 31 Gd., per April/Mai 31 Gd. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25 März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 26. März: Heiter, kälter, trocken, Nachtfrost.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	25.	2,10	22.	1,96
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	25.	2,05	22.	1,79
	Chwalowice	20.	2,68	19.	2,69
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

26. März: Sonnenaufgang 5.51 Uhr, Sonnenuntergang 6.21 Uhr, Mondaufgang Morgens, Monduntergang 6.56 Uhr.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Kl. Radowisk den 25. März 1913

Moeller und Frau.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden, im Glauben an seinen Erlöser, mein innigst geliebter Mann und Vater, der Kassengehilfe

Edmund Rienass

im 29. Lebensjahre.

Thorn-Mocker den 23. März 1913.
Bergstraße 35.

Die tiefbetrübte Ehefrau:

Frieda Rienass, geb. Gutzeit.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute nachmittags um 12¾ Uhr unser einziges Söhnchen

Treumund

im Alter von 6 Monaten nach schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

Thorn-Mocker den 25. März 1913.

Die tiefbetrübten Eltern:

Polizeisergeant Radtke und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag den 28. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause Bergstr. 55 aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker, Band 36, Blatt Nr. 1020, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Elise Merkel, geb. Gruschwitz,** in Thorn, eingetragene Grundstück

am 27. Mai 1913,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Mocker, Graudenzerstr. 106, belegene, 20,99 ar große Grundstück ist unter Artikel 1963 in der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 2693 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet.

Der Gebäudesteuernutzungswert beträgt 1050 Mk., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer 42 Mk. Es besteht aus Wohnhaus mit abgesondertem Stall, Hofraum und Hausgarten und führt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 23, Parzelle Nr. 103/6 von Mocker.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 20. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Speise- und Brotreste** der hiesigen Garnison-Arrestanstalt sollen für die Zeit vom 1. April 1913 bis dahin 1914 vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf, die Abnahme für einen Monat umfassend, sind bis 29. d. Mts. an die Kommandantur der Festung Thorn, Baderstraße 11, einzureichen.

Thorn den 25. März 1913.

Kommandantur der Festung Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung des hiesigen Garnisonkirchhofs wird ein gelernter Gärtner auf Tagelohn gesucht. Weitere Hilfskräfte werden außerdem zur Verfügung gestellt.

Geeignete Bewerber wollen sich auf dem Geschäftszimmer der Kommandantur, Baderstr. 11, werktäglich in der Zeit von 12 bis 1 Uhr nachmittags melden.

Thorn den 25. März 1913.

Der Garnison-Kirchenvorstand.

Garnison-Friedhof

Diejenigen, die Gräber von Angehörigen, besonders auch von Kindern, auf dem hiesigen Garnisonfriedhof haben, werden ersucht, diese Gräber tunlichst bald instand setzen zu lassen.

Der Garnisonkirchenvorstand.

Steuer-Reklamationen

sowie sämtliche Klage-Sachen usw. werden sachkundig bearbeitet und zwar im

Rechts-Bureau,

Thorn, Mauerstraße 22,
neben dem Kaiser-Automat, Ecke Breitestr.

Mit Winkelkonsulenten nicht zu verwechseln.

Theodor Ostrowski,
früherer langjähriger Bureau-Vorsteher.

Verdingung.

Zum Neubau von 5 Arbeitergehöften in Luben, Kreis Thorn, sind unter Ausschluß der Lieferung von Feld-, Pflaster-, Ziegelsteinen und Kalk, sowie Sand und Lehm die Erd-, Maurer-, Asphalt- u. Zimmerarbeiten, letztere einschließlich Baustofflieferung, sowie die Eisenarbeiten öffentlich zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können gegen **Voreinsendung** von 2 Mk. (bar ohne Bestellgeld) bezogen werden. Zeichnungen werden beigefügt.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot zum Neubau von 5 Arbeitergehöften in Luben, Kreis Thorn", sind bis zum

Donnerstag den 3. April,
vormittags 12 Uhr,

einzusenden, wo in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerbern oder ihrer Bevollmächtigten, die sich entsprechend **schriftlich** ausweisen müssen, die Eröffnung der Angebote im Zimmer Nr. 82 stattfinden wird.

Zuschlagsfrist eine Woche.

Posen O. 1, am 20. März 1912.
Paulikirchhofstr. 10.

Königliche Ansiedlungs-Kommission.

Verdingung.

Zum Neubau von 4 Arbeitergehöften in Neugrabia, Kreis Thorn, Bahnstation Argenau, sind unter Ausschluß der Lieferung von Feld-, Pflaster- und Ziegelsteinen und Kalk, sowie Sand und Lehm, die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten, letztere einschließlich Baustofflieferung sowie die Eisenarbeiten öffentlich zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können gegen **Voreinsendung** von 2 Mark (bar ohne Bestellgeld) bezogen werden. Zeichnungen werden beigefügt.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot zum Neubau von 4 Arbeitergehöften in Neugrabia, Kreis Thorn" sind bis zum

Donnerstag den 3. April,
vormittags 12 Uhr,

einzusenden, wo in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerbern oder ihrer Bevollmächtigten, die sich entsprechend **schriftlich** ausweisen müssen, die Eröffnung der Angebote in Zimmer 82 stattfinden wird.

Zuschlagsfrist eine Woche.

Posen O. 1, am 20. März 1912.
Paulikirchstraße 10.

Königliche Ansiedlungs-Kommission.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am

Mittwoch den 26. März 13,
vormittags 9 Uhr,

werde ich in Thorn-Mocker, Bergstr. 32:

1 Schreibpult und 2 Paar Gardinen mit Stangen,

sodann 11 Uhr vormittags Lindenstr. 38:

1 rotes Plüschsofa

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 27. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr,

werde ich bei dem Besitzer **Julian Sobiechowski** in Mlewo:

1 tragende Kuh und 4 große Schweine

zwangsweise versteigern.

Thorn den 24. März 1913.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Konzess. Bildungsanstalt mit Kindergarten.

Anmeldungen nehme bereits entgegen.
Ebendaselbst:

Schreibmaschinen- u. Stenographie-Unterricht erteilt.

Witwe **E. Zimmermann, geb. Eraestl,**
Coppernikusstraße 11, pt.

Von der Reise zurück.

Oesterreich,
praktischer Zahnarzt,
Altstädtischer Markt 8.

Pianino zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. d. „Presse".

Holzverkauf.

Am Sonnabend den 29. d. Mts., 9 Uhr vormittags: Verkauf von etwa 47,0 rm Stangenholz 1.—4. Klasse und etwa 203,0 rm Reisig, Astspitzen, im Glacis des Fort Balk und des Brückenkopfglacis.

Die Ausbietung erfolgt in einzelnen Losen gegen sofortige Barzahlung; um 9 Uhr im Glacis Fort Balk, um 9.45 Uhr vorm. im Brückenkopfglacis.

Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Fortifikation.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon prima helle, mehlige Roggenschrotkleie lt. Type Nr. 2362, gesackt, Frachtparität Friedeberg Ostbahnhof, im übrigen zu hiesigen landesüblichen Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentl. Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts.,
vormittags 11¼ Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon polnische Roggenkleie lt. Type Nr. 37851, gesackt, Frachtparität Zirke, prompte Verladung gegen Kasse, im übrigen zu hiesigen handelsüblichen Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentl. Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts.,
vormittags 11½ Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon polnische Roggenkleie lt. Type Nr. 601, gesackt, Frachtparität Marienwalde, prompte Verladung, im übrigen zu hiesigen handelsüblichen Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Zurückgekehrt.

Dentist **Heinrich.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **11. und 12. April 1913** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Buchführungskurse,

anerkannt einzig erfolgreich, auch für minder Begabte, Stenographie, Maschinenschreiben. Anmeldungen für neue Kurse Anfang April bei

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 22, 1.

Hüte für Damen und Kinder werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Fertige Hüte stets in Vorrat. Blumen, Federn zur Auswahl.

Frau **Tobolska,** Bachestr. 16.

Schon in der Schule war ich mit

Sommersprossen

und

Pickeln

belästigt. Seitdem ich Ihre **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** gebr. ist mein Gesicht rein u. glatt. Stud. E. i. N. **Herba-Seife** à Stück 50 Pf., 30 Prozent **verstärktes Präparat** 1 M. Zur Nachbehandlung **Herba-Crême** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke u. J. M. Wendisch Nachf.**

Tonwerke Neudorf, G. m. b. H.,

Marienwerder Westpr.,
Kontor: Bahnhofstr. 15,

empfehlen ihre als erstklassig behördlich anerkannten Fabrikate, wie

Röhren in allen Größen,
holl. Dachpfannen,
Lochsteinen,
Deckensteinen

nach **Förster**'scher Art zc.

aus den Ziegeleien

Königlich Neudorf
bei Stuhm Wpr.

und **Rospitz**
bei Marienwerder Westpr.

und stehen mit Angeboten franko jeder Bahnstation gern zu Diensten.

Dienstag den 1. April 1913,
abends pünktlich 8½ Uhr,
im großen Saale des Artushofes:

Bismarck-Kommers.

Hierzu laden alle deutschen Männer aus Thorn und Umgegend ein:

Generalleutnant und Gouverneur **von Schack,** Exzellenz,
Erster Bürgermeister **Dr. Hasse,** Landrat **Dr. Kleemann.**

Professor **Dr. Hohnfeldt,** Gauvertreter des Oberweichselgaues des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft. Kreisbaumeister **Krause,** Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Thorn Stadt und Land. Generalmajor **von der Lanken,** Vorsitzender der Abteilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft. Zahnarzt **Schaefer,** Vorsitzender der Ortsgruppe Thorn des deutschen Flottenvereins. Amtsgerichtsrat **von Valtier,** Vorsitzender der Ortsgruppe Thorn des deutschen Ostmarkenvereins. Kaufmann **Wendel,** Vertreter des westpreußischen Sängerbundes.

Eintritt frei.

Liederhefte am Eingang des Saales à 30 Pfennig.

Für Damen, die dem Kommers beiwohnen wollen, sind die Logen reserviert. Besondere Karten hierzu werden nicht ausgegeben.

Müller's vereinigte Lichtspiele

Ab Mittwoch den 26. bis 28. März 1913:

Außer dem erstklassigen reichhaltigen Spielplan:

Die Komödianten.

Mimisches Drama in 2 Akten von **Urban Gad.**
In der Hauptrolle **Asta Nielsen.**

Personen:

Zelten . . . . Herr Becker Sachs,
Kamma . . . . * * *
Harriet . . . . Frl. Thea Sandten,
Arthur Lichtinger . . . . . Herr Hugo Flink.
* * * **Asta Nielsen.** Regie von **Urban Gad.**

Szenenfolge:

Nach der Probe.	Anonym.
Im Schauspielerfoyer.	Unter falschem Verdacht.
Die ersten Zweifel.	Die Première
Auf der Szenenprobe.	An der Schwelle des Todes.
Kurzes Glück.	Hinter den Kulissen.
Ein Schicksalsschlag.	Mit scharfen Waffen.
Der Appell ans Vaterherz.	Schein und Sein.

Die Komödianten und der Tod.

NB. Die Bilder werden begleitet von Herrn Römer (Cello), Klavier und Harmonium, Geige.

Heute, Dienstag, zum letzten male: **Freiheit oder Tod** in drei Akten und **Du sollst Vater und Mutter ehren** in drei Akten.

Stellenangebote

Mechaniker

für Automobile, Nähmaschinen u. Fahrräder für dauernde Stellung von sofort gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **K. A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Unverheirateter

Gärtner

und zwei Arbeitsfrauen
sofort gesucht.

Viktoria-Park.

Friseurgehilfe

sof. ges. Heiligegeiststr. 12, Fernspr. 569.

Schreiber

Anfänger) von sofort gesucht.

Justizrat Schlee.

Suche ab 1. 4.

jungen Menschen

mit guter Handschrift für 2 bis 3 mal wöchentlich vor- oder nachmittags zum Schreiben nach Diktat. Adresse bitte in der Geschäftsstelle der „Presse" zu erfragen.

Lehrling

mit guter Schulbildung stellt gegen Vergütung ein **J. Tschichoflos.**

Maurerlehrlinge

stellen ein

Rosenau & Wichert,
Baugeschäft, Thorn.

Banklehrling

gesucht. Angebote unter **L. 543** an **Rudolf Mosse, Danzig.**

Kräft. Hausbursche,

welcher mit einem Pferd umzugehen versteht, kann sich melden

Mellienstr. 88.

Laufbursche

sofort verlangt **J. Tschichoflos.**

Kräft. Laufbursche,

möglichst in der Bromberger Vorstadt wohnend, zum 1. 4. 13 gesucht.

B. Doliva.

Arbeitsburschen

werden verlangt.

Schuhfabrik **Wiener,** Araberstr.

Suche und empfehle

Kinderfräulein, Kindermädchen, Mädchen für alles. Ww. **Bertha Sawitzki,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn Mauerstraße 73.

Kräftiger

Arbeitsbursche

sofort gesucht.

Bernstein & Co.

---

1 Arbeitsburschen

stellt sofort ein **Sarg-Magazin A. Schröder,** Coppernikusstr. 41.

Hausleute

für Reinigungsarbeiten u. zum Bedienen der Zentralheizung sofort gesucht

Mellienstraße 5.

Suche älteren, nüchternen Arbeiter

der mit Pferd bescheid weiß, für dauernde Beschäftigung. **Mellienstraße 16.**

Ein ordentlicher, unverheirateter

Kutscher und ein Laufbursche

können vom 1 4. eventl. sofort eintreten.

Hermann Rapp, Breitestr. 19.

Tüchtige, zuverlässige, einfache

Stütze oder Wirtschafterin,

die sämtliche häuslichen Arbeiten übernimmt, zum 1. oder 15. April für kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns, gesucht. Dienstjunge vorhanden.

Angebote unter **J. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 anständiges Fräulein

als Verkäuferin für eine Militärkantine zum 1. April gesucht. Angebote unter **G. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine perfekte

Schneiderin

wird ins Haus verlangt

Breitestr. 29, 2, Ecke Baderstr.

Ein evangel. Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit zum 15. April gesucht **Brückenstraße 21, 2.**

Kräftige Frauen, Mädchen und Arbeitsburschen stellt ein

A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Empfehle perfekte Köchinnen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Suche Stubenmädchen, die nähen können, und Mädchen f. alles. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Copp.-Str. 24.

Frauen zur Gartenarbeit

sofort verlangt

A. Gründer, Graudenzerstr. 17.

Ein kleines, grünes Plüschsofa, sowie **4 elegante, graue Leinenportièren,** als Gelegenheitskauf sehr billig zu verkaufen. **A. Bresslein,** Tapezierer, Schuhmacherstr. 2, 2 Tr.

---

1 Aufwartefrau od. -Mädchen

für die Nachmittage gesucht.

Schillerstraße 10, 1 Tr.

Eine tüchtige, saubere

Aufwartefrau oder -Mädchen

für den ganzen Tag von sofort gesucht.

Gerstenstraße 19, 3 Tr.

Aufwartemädchen ges. Schillerstr. 20, 2

Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein
Thorn.

General-Versammlung

Freitag den 28. März,
5 Uhr nachmittags,
im **Elysium.**

Tagesordnung:

Jahresbericht,
Legen der Jahresrechnung,
Entlastung,
Wahl des Vorstandes,
Verschiedenes.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt **unentgeltlich** Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 27. März, 8 Uhr:
Außer Abonnement! Außer Abonnement!
Abschieds-Benefiz für Herrn Julian Martini-Basch!
Zum ersten male!

Onkel Reibedanz,
Vaudeville von Jacobsohn u. Mannstädt.

Freitag den 28. März: Geschlossen.
Sonnabend den 29. März, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!

Faust,
Trauerspiel von Goethe.
Vorverkauf ab Freitag, 10 Uhr.

Sonntag den 30. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!

Der fidele Bauer,
Operette von Leo Fall.
— Vorverkauf ab heute. —

Gründlicher

engl. Unterricht

(Grammatik, Konversation, Handelskorrespondenz) wird erteilt. Gefl. Anfr. u. **F. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Da unser dortiger Verlag frei geworden, suchen wir einen geeigneten

neuen

Vertreter,

der in der Lage ist, für seine Rechnung den **Vertrieb unserer Biere** zu übernehmen, und erbitten ausführliche Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse.

Braunsberg (Ostpr.), im März 1913.
Bergschlößchen-Aktien-Bierbrauerei.

Königl. Dom. Zaskotsch,
Hohenkirch Westpr.,
hat gut trieurtes

Saatgetreide,

vom westpr. Saatbauverein anerkannt, abzugeben,

grüne Folger-Erbsen,
handverlesen, 15 Mk. pro Ztr.

Original mährische

Hanna-Gerste,

1. Absaat, 12 Mk. pr. Ztr. in neuen Säcken à 1 Mark ab Hohenkirch auf Saatguttarif

---

Obstbäume

mit guter Bewurzelung, Aepfel, Hoch- und Halbst., Birnen, Kirschen und Pflaumen, Hochst.

Buschobst:

Apfel a. Doucin, Birnen a. Quitte und Wildling, Niedr. Rosen und Himbeeren, empfiehlt

W. Koch, Schönsee Wpr.

Backofenfliesen

offeriert billigst

M. Bartel, Waldstr. 43.

---

500 Maréchal-Niel-Rosenblumen

sind sofort im ganzen oder in kleineren Posten billig zu verkaufen.

M. Tomaszewski,
Gartenbaubetrieb, Thorn,
Kirchhofstraße 6.

Jüngere Aufwärterin

f. vor- u. nachm. ges. Mellienstr. 81, 2, r.

3—8000 Mark

zur absolut sicheren 2. Stelle Thorns gesucht. Angebote unter **G. S. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

18—26000 Mark

z. mündels. 1. Stelle Thorns ges. Ang. u. **F. K. 100** an die Gesch. d. „Presse".

P.! Zwei Bücher genau laut Aufgabe am Mittwoch abgesandt. Dienstag folgt wie vordem ein dickes Buch. Herzl. Gruß **tatütata.**

Verloren

einen goldenen Trauring, gestempelt M. W. 25. 12. 06, auf dem Garnison-Kirchhof. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Manschette mit Knopf verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Brauner Jagdhund,

Drahthaar, entlaufen. Gegen Belohnung abzuliefern bei Major **Trenkmann,** Moltkestr. 2.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 70. Thorn, Mittwoch den 26. März 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Petroleummonopol.

Wer draußen im Lande parteipolitisch tätig ist, der wird erfahren haben, daß die Frage der Schaffung eines Petroleummonopols beim großen Publikum nur geringem Interesse begegnet. Und auch im Reichstage selbst erfährt zweifellos das Petroleummonopol bei den einzelnen Parteien nicht diejenige Aufmerksamkeit, die einer für das Volksleben so wichtigen Frage an sich zukommen müßte. — Diese Interesselosigkeit rührt unverkennbar daher, daß die **ganze Frage noch völlig ungeklärt** ist und daß es auch noch vollständig unentschieden ist, ob und in welcher Gestalt die Vorlage nach monatelangen Beratungen schließlich verabschiedet wird. Soviel hatte ja schon die erste Beratung des Monopols im Plenum des Reichstags ergeben, daß der Entwurf in der Fassung, wie er vom Reichsschatzamt dem Reichstage vorgelegt worden war, niemals auf eine Mehrheit im Reichstage rechnen konnte und daß zu seiner Annahme eine erhebliche Umgestaltung erforderlich werden würde. Das hat sich in den bisherigen Kommissionsberatungen bestätigt.

Nach einer mehrtägigen Generaldebatte und vielfachen informatorischen Vorträgen der beteiligten Interessenkreise vor den Kommissionsmitgliedern wurde in erster Lesung § 1 des Entwurfs abgelehnt, schließlich aber doch beschlossen, noch eine zweite und dritte Lesung abzuhalten, um nicht sofort die Beratung abbrechen zu müssen. Die zweite Lesung war beim Beginn der Osterferien bis zum § 5 gediehen und die Kommission hat in diesen fünf Paragraphen eine **völlige Umgestaltung des Regierungsentwurfs** vorgenommen. Ob indes die fünf Paragraphen in der dritten Lesung ihre Fassung behalten werden, ist noch sehr fraglich.

Die einzelnen Parteien sind in den bisherigen Kommissionsberatungen oft sehr scharf aufeinander gestoßen; namentlich das Zentrum hat wiederholt seine prinzipielle Gegnerschaft gegenüber dem Petroleummonopolgesetz entschieden zum Ausdruck gebracht. Die Führung hat in der Kommission bisher die Sozialdemokratie übernommen, der sich die Freisinnigen und die Nationalliberalen angeschlossen haben. Indes ist aus verschiedenen Preßäußerungen der letzten Zeit mit Sicherheit zu entnehmen, daß ein Teil der Nationalliberalen dem Petroleummonopol nicht zustimmt und daß demnach die nationalliberale Fraktion bei den Abstimmungen im Plenum nicht einheitlich auftreten wird.

Angesichts dieser Parteikonstellation liegt die **Entscheidung** über die schließliche Gestaltung des Petroleummonopols **bei den Parteien der Rechten**, insbesondere bei der deutschkonservativen Fraktion des Reichstags. **Es** ist ganz selbstverständlich, daß die rechtsstehenden Parteien von dieser ihnen in die Hand gegebenen Machtbefugnis im gegebenen Falle den richtigen Gebrauch machen werden. So ist auch schon in den bisherigen Kommissionsberatungen von den konservativen Kommissionsmitgliedern wiederholt erklärt worden, daß die den einzelnen Paragraphen in der Kommission gegebene Fassung auf konservativer Seite schwere Bedenken erweckt und die schließliche Zustimmung der Konservativen zum Petroleummonopol höchst unwahrscheinlich erscheinen läßt. Die Gesichtspunkte, welche die Konservativen bei der Mitarbeit an der Gestaltung des Entwurfs leiten würden, hat seinerzeit Abg. Graf von Westarp bei der ersten Lesung am 9. Dezember 1912 deutlich zu erkennen gegeben. Sie gipfelten in der Hauptsache darin, daß **unter keinen Umständen** durch das Monopol eine **Verteuerung des Petroleums** herbeigeführt werden dürfte, daß durch das Monopol die **Versorgung des deutschen Marktes mit Petroleum** hinreichend sicher gestellt werde, daß ferner eine **ausreichende Beteiligung der Detaillisten** an der zu gründenden Vertriebsgesellschaft unter entsprechender Einschränkung des Einflusses der Großbanken erzielt würde, und daß schließlich die Reichsaufsicht über die Vertriebsgesellschaft in besserer Weise geregelt würde als durch den Entwurf. Diese Gesichtspunkte sind durch die bisherigen Beschlüsse der Kommission wiederholt verletzt und nicht gewahrt worden. Insbesondere ist durch die vorläufige Fassung des § 4 die Beteiligung der Detaillisten an der Vertriebsgesellschaft in ganz unzulänglicher Weise geregelt worden. Es ist das ziemlich sicher anzunehmen, daß, **wenn** § 4 bei der dritten Lesung in der Kommission oder bei den weiteren Beratungen im Plenum **keine erhebliche Umgestaltung** erfährt im Sinne einer größeren Berücksichtigung der Interessen der Kleinkaufleute, die **konservative Fraktion** dem Gesetzentwurfe in seiner Gesamtheit **nicht zustimmen** wird. Jedenfalls wird die konservative Fraktion alles versuchen, daß die Organisationen des Kleinhandels für sich allein und nicht im Verein mit den überwiegend in sozialdemokratischen Händen befindlichen Konsumvereinen erheblich mehr als ⅕ der Inhaberaktien erhalten und daß auch die Beteiligung von Vertretern des Kleinhandels im Aufsichtsrate der Vertriebsgesellschaft stärker wird, als die Kommission in zweiter Lesung beschlossen hat, die dem Kleinhandel nur zwei Vertreter im Aufsichtsrate zubilligen will.

Wir können auch nicht verschweigen, daß der ganze Verlauf der bisherigen Kommissionsberatungen die **Bedenken** der Konservativen dem Gesetzentwurf gegenüber mehr und mehr **verstärkt** hat, weil der **Charakter des Petroleummonopols** als einer stark **sozialistischen Maßnahme** mehr und mehr hervortritt. Die bisherigen Paragraphen sind überwiegend aufgrund von Anträgen der sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder angenommen worden, bei denen der Abg. Dr. Frank die Führung hat. Diese Anträge laufen darauf hinaus, die Rechte des Reichstags in der Petroleumfrage im demokratischen Sinne zu sichern, um somit gewissermaßen alljährlich im Reichstage, wie schon jetzt eine Kalidebatte, eine Petroleumdebatte herbeizuführen. Daß dieses Vorgehen der sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder den Konservativen die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf nicht erleichtert, liegt auf der Hand. XX

Heer und Flotte.

Die großen Personalveränderungen in der Armee, die alljährlich im März zu erfolgen pflegen, wurden am Sonnabend, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., amtlich bekanntgegeben. — **Prinz Leopold von Bayern** ist auf sein Gesuch von der Stellung als Generalinspekteur der vierten Armeeinspektion enthoben und gleichzeitig zum Chef des Infanterieregiments von Alvensleben Nr. 52 ernannt worden. Dem **Prinzen Rupprecht von Bayern** ist im Einverständnis mit dem Prinzregenten Ludwig die Stellung des Generalinspekteurs der vierten Armeeinspektion übertragen. **Prinz Friedrich Leopold** von Preußen, Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, ist auf sein Gesuch von dieser Stellung enthoben worden. **Herzog Albrecht von Württemberg**, der bisherige kommandierende General des 13. Armeekorps, ist zum Generalinspektor der 6. (bisher 1.) Armeeinspektion und der bisherige kommandierende General des 15. Armeekorps in Straßburg, der preußische General der Infanterie v. Fabeck, zum kommandierenden General des 13. Armeekorps ernannt worden. An seine Stelle tritt Generalleutnant v. Deimling, der Kommandeur der 29. Division. Der kommandierende General des 16. Armeekorps v. Prittwitz und Gaffron ist mit dem 1. April zum Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion in Danzig ernannt. Sein Nachfolger als kommandierender General in Metz wird General der Infanterie Mudra, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps. Generalleutnant v. Claer, der Kommandeur der 11. Division, ist zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen ernannt worden. An seine Stelle tritt der württembergische Generalleutnant v. Dorrer, bisher Kommandeur der 26. Feldartilleriebrigade. Dem Gouverneur von Straßburg, General Frhrn. v. Egloffstein wurde, seinem Gesuch entsprechend, der Abschied bewilligt und zu seinem Nachfolger Generalleutnant v. Eberhardt (19. Division) in Hannover ernannt. Gen.-Lt. v. Quast, beauftragt mit der Führung des 9. Armeekorps, ist zum kommandierenden General dieses Armeekorps, Generalleutnant v. Gündell, Kommandeur der 20. Division, zum Direktor der Kriegsakademie. Generalleutnant v. Zastrow, Inspekteur der Landwehrinspektion Köln, zum Kommandanten von Graudenz ernannt. Zu **Generalleutnants** wurden **befördert** die Generalmajore Hofmann, unter Ernennung zum Kommandeur der 19. Div.; Brecht, Kommandeur der 1. Kav.-Brig., Riedel, unter Ernennung zum Kommandeur der 7. Div.; Prinz Friedrich Karl von Hessen, Chef des 1. Kurhess. Inf.-Regts Nr. 81; Isbert, unter Ernennung zum Kommandeur der 29. Div.; Telle, Präses des Ing. Komitees; v. Hänisch, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Gen. Inspekteurs des Militär-Verkehrswesens, v. Alten, Chef des Militär-Reit-Instituts; Ssimundt, unter Ernennung zum Kommandeur der 20. Div.; v. der Decken, unter Ernennung zum Kommandeur der 14. Kav. Brig.; Borckenhagen, Inspekteur der 2. Fußart. Insp. Der Charakter als Generalleutnant wurde verliehen den Generalmajoren v. Worgitzky, Inspekteur der Landw. Insp. Breslau, v. Ditfurth, unter Ernennung zum Inspekteur der Landw. Insp. Köln, v. Heuduck, Kommandeur der 4. Garde-Kav. Brig. Oberst Liebeskind, Kommandeur des Inf. Regts v. Goeben Nr. 28, ist zum Kommandeur der 19. Inf. Brig. in Posen ernannt worden.

Vom Balkan.

Österreichisches Ultimatum an Montenegro?

Das Reutersche Bureau erhielt am Sonntag aus Cetinje ein Telegramm, demzufolge Österreich-Ungarn Montenegro am Vormittag 11 Uhr telegraphisch die Aufforderung zugehen ließ, die **militärischen Operationen vor Skutari einzustellen**, bis der Abzug der Zivilbevölkerung vollständig bewerkstelligt ist. Im Falle der Weigerung werde **gegen Montenegro Waffengewalt angewendet** werden. — Eine Bestätigung dieser Meldung konnte in Wien bisher nicht erlangt werden. Amtlich wird dagegen aus Cetinje berichtet, daß der österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. von Giesl, der russische Gesandte von Giers und der italienische Gesandte bei der montenegrinischen Regierung energische Vorstellungen erhoben und die Einstellung des Bombardements von Skutari forderten, bis die Zivilbevölkerung die Stadt verlassen habe.

Der Generalsturm auf Skutari

soll bevorstehen. Aus dem montenegrinischen Hauptquartier wird darüber gemeldet: Der König führt den Oberbefehl der **Belagerungsarmee**, die insgesamt 52 000 **Mann** beträgt; die Prinzen Danilo, Mirko und Peter haben Unterkommandos. General Bojovitsch befehligt die serbischen Truppen, Oberst Pavlovitsch die serbische Artillerie. Die fremden Militärattachés und der russische Militärbevollmächtigte General Popatow befinden sich im Hauptquartier. Alles erwartet in gespannter Erregung das Ende des Kampfes um die Stadt. — Über die Lage der Festung schreibt die „Agencia Stefani“ am 5. März: „Die Montenegriner, die seit fünf Monaten mit Zwischenpausen die Stadt beschießen, haben seit drei Wochen das Bombardement intensiver gestaltet, auch nachts. Ihre Absicht ist deutlich; sie wollen die Stadt zerstören ohne Rücksicht auf die Kirchen, die Moscheen, die Hospitäler, die Konsulate, die Wohnhäuser der fremden Untertanen und ohne Rücksicht darauf, daß auf diesen Gebäuden die Fahnen der fremden Staaten, des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes gehißt sind. Das Leben der Ausländer ist beständig in ernster Gefahr. Der italienische und der österreichisch-ungarische Konsul hatten das Verlangen ausgesprochen, daß die Untertanen ihrer Staaten und alle Ordensangehörigen aus der Stadt abziehen sollten, aber die militärischen Behörden widersetzten sich diesem Verlangen und lehnten es kategorisch ab. Auch die von dem russischen und französischen Konsul unternommenen Schritte hatten keinen besseren Erfolg. Die Konsuln bestehen darauf, daß mindestens ihren Schutzbefohlenen, die bei einer Bevölkerung von ungefähr 40 000 Köpfen 200 ausmachen, Abzug gewährt werde. Es besteht kein vernünftiger Grund, sich ihrem Abzug zu widersetzen. Binnen kurzem werden die Lebensmittel fehlen, auch für die Ausländer und ihre Anstalten.“

Wie das „Wiener Fremdenblatt“ meldet, erklärte **König Nikolaus** in der Antwort auf die Vorstellungen Österreich-Ungarns wegen des Bombardements von Skutari, er bedaure, daß die Beschießung in der Stadt so viel Schaden anrichtete; er werde dafür sorgen, daß das Bombardement in Zukunft sich nicht mehr in solchem Maße gegen die Stadt selbst, sondern gegen die Befestigungen richte. — Das Verlangen, daß es der Zivilbevölkerung ermöglicht werde, die Stadt zu verlassen, ist von dem Könige mit der Motivierung abgelehnt worden, es

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Gül wandte der Sängerin stumm den Rücken. Zorn, Mitleid und Verachtung stritten sich in seinen Augen.

Langsam, ohne sie eines Wortes zu würdigen, schritt er jetzt wieder der Laube zu.

Gerda stierte ihm, die Hände krampfhaft geballt, nach, dann aber drang es wie ein Schluchzen aus ihrer Kehle, und drohend erhob sie die Faust.

Wie gejagt lief sie hinunter in den großen Schreibsalon mit den weißlackierten Möbeln und blaugrauen Bezügen, wo es so heimlich und dämmerig war, und schrieb.

Sie schrieb mit großen kräftigen Zügen und ihre Augen leuchteten, ihre Wangen glühten. Die lange Schleppe ihres Kleides ringelte sich wie eine Schlange auf dem blaugrauen Teppich und was sie schrieb, war tödliches Gift.

— — — — — — — — — — — — — —

Und wieder lag Sonnenglanz über den blauen Wellen, der Sturm hatte abgeflaut, aber noch bäumte sich in leiser Dünung das wogende Meer.

Es war noch früh am Morgen. Porta Santa an der Westküste von Madeira war passiert. Wild zerklüftet, steil ansteigend, gleich himmelanstrebenden zackigen Dolomiten, hoben sich die schimmernden Basaltfelsen der Insel in den klaren Morgenhimmel hinein. An dem großen Leuchtturm vorüber umfuhr das weiße Schiff die kleine Außeninsel Ilheo de Fora, um langsam in die Bai von Funchal einzubiegen.

Nur zögernd wandte sich der Blick von dem glühenden Farbenreichtum der Insel mit den dunklen Basalt- und Lavabänken, bis zu den in allen Schattierungen leuchtenden Schlackenmassen.

Der Hafen von Funchal, im Osten von dem steilen Cabo de Garajao, im Westen von der Porta da Cruz begrenzt, lag in Licht gebadet. Weiße Landhäuser mit schimmernden Gärten zogen sich an rebengeschmückten Terrassen hinauf und darüber thronte stolz und feierlich der hohe Gipfel des Pico de Santo Antonio.

Nach der Ausschiffung nahm eine ganze Reihe origineller, innen mit buntem Möbelkattun ausgepolsterter und mit weißen Sonnendächern versehener Ochsenschlitten die „Meteoriten“ auf, die voller Entzücken über diese „carros de bois“, diese prachtvollen Verkehrsmittel, sich sanft über das holprige steinige Pflaster von Funchal befördern ließen, das man ohne Gummischuhe oder dicke doppelsohlige Stiefel nicht passieren kann.

Die steil aufwärtsführenden Straßen Funchals und auch all die anderen Bergwege waren mit runden, glatten Steinen aus Basaltgeröll wellenförmig gepflastert, über die die Ochsenschlitten so sanft wie über weißen Schnee hinglitten.

Die amüsante Fahrt durch die malerische Stadt machte allen viel Vergnügen, und der sich jetzt daranschließende Ausflug mit der Zahnradbahn nach dem hoch über der Stadt gelegenen „Monte“, einem kleinen Bergdörfchen mit malerischer Wallfahrtskirche, steigerte noch das allgemeine Entzücken.

Eine schier tropische Pracht ringsum. Palmen, Myrten, Magnolien, Eukalypten, Drachenbäume, himmelhoher Lorbeer wechselten ab mit wundervollen Rhododendron, Azaleen, Kamelien, Rosenbüschen, weißen Kallas und anderen fremd und berauschend duftenden Blumen.

An der Station wurden die Passagiere des „Meteor“ förmlich mit einem Blumenregen überschüttet. Für ein paar „Penny“ schleppten die Dorfkinder, die ein Gemisch von Deutsch, Englisch und Portugiesisch sprachen, ganze Arme voll der duftreichen Wunderblüten herbei, und große Körbe voll Blumen wurden für lächerlich geringe Summen erstanden. Man schwelgte förmlich in diesem Blütenzauber des Südens.

Und dann ging es zu Fuß aufwärts durch die märchenhafte Blütenpracht, himmelhohen Bäumen und blühendes Gesträuch empor zu der alten Wallfahrtskirche „Nossa Senbora de Monte“ auf der Höhe. Ein Teil der Damen, darunter auch Miß Hampton und Gerda Gazoni, hatten sich als Beförderungsmittel für den mühseligen, wellenförmigen Weg Hängematten gewählt, die in ihrer leuchtenden Purpurfarbe, von je vier Trägern in landesüblicher Tracht getragen, die Damen unsagbar reizvoll erscheinen ließen. Die Wallfahrtskirche, die jeden Sommer der Schauplatz eines neuntägigen, großen Kirchenfestes ist, lag still und einsam und träumte versonnen auf das schillernde Meer hinaus. Die vielen verschlungenen Wege und reizvollen Ausblicke nach allen Richtungen hin in dieser tropischen Wunderwelt hatten die Schiffsgesellschaft nach allen Richtungen verstreut.

In einer Stunde erst wollte man sich zum Lunch in dem etwas unterhalb der Kirche gelegenen Hotel Bel-Monte zusammenfinden.

Joriede hatte ängstlich bisher Güls Nähe vermieden. Sie war kaum von Jente Lörnsens Seite gewichen.

Gül bemerkte es mit Unbehagen. Er wußte selber nicht warum.

Etwas in ihm sträubte sich, was er doch erst für so selbstverständlich gehalten, daß Joriede bei Jente Lörnsen eine Zuflucht fand. Nein, er mußte einen anderen Ausweg suchen. Wie Scham war es in ihm, wenn er an Jente Lörnsens graue Sternenaugen dachte.

Joriede wich ihm aus. Er hatte noch nicht ergründen können, ob sie bereits den Mut gefunden, ihrem Manne zu sagen, was gesagt werden mußte. Heute zum erstenmale war der Legationsrat ihm ausgewichen, und doch fühlte Wernhagen, daß Boddenhusen ihn unausgesetzt beobachtete. Es war gar kein Zweifel, Joriedes Mann hegte Verdacht gegen ihn, und Gül war zornig gegen sich selbst, daß er nicht bereits frei und offen vor Boddenhusen hingetreten war, sein Weib von ihm zu fordern.

Ja, war es denn nicht ungeheuerlich und schamlos, was er begehrte? Mußte Boddenhusen ihn, der ihm sein Köstliches nehmen wollte, nicht einfach niederschlagen?

Gül war so reflektierend langsam bis zu der großen Kirchenterrasse dort oben auf der Höhe angelangt. Ganz still war es hier, und feierlich klangen die Glocken. Tief unten im Tal lag Funchal im Sonnenlicht, die flimmernde Küste und das von zahlreichen Schiffen belebte blaugoldige Meer.

Und oben auf der Terrasse, oberhalb der heiligen Quelle, von der die Sage geht, daß, wer daraus trinke, gefeit sei gegen der Liebe Leid, stand Jente Lörnsen und blickte mit leuchtenden Augen hinab auf Funchal und auf die blaue See im Sonnenglanz. Sie trug wieder den Lodenmantel und die Männermütze und Gül spürte wieder unbezwinglich das Gefühl, diesen alten, häßlichen Mantel von dem herrlichen Körper der blonden Frau herunterzureißen.

Es war wirklich eine Geschmacklosigkeit sondergleichen, hier in dieser poetischen, farben-

sei aus militärischen Gründen nicht möglich, diesem Wunsche zu entsprechen.

Die Antwort der montenegrinischen Regierung bezüglich des

Zwischenfalls der „Skodra"

ist am Sonnabend in Wien eingelangt. Von Cetinje ist telegraphisch Befehl nach San Giovanni di Medua gegeben worden, daß dort eine Untersuchung der Vorgänge eingeleitet werde. Gleichzeitig hat die montenegrinische Regierung erklärt, alles tun zu wollen, um Österreich-Ungarn die Schiffahrt zu erleichtern. — Österreich-Ungarn besteht auf strenger Bestrafung der an der Vergewaltigung der „Skodra" schuldigen Personen.

Mit Bezug auf die

Ermordung des Paters Palitsch

und die gewaltsamen Konventierungen wurde Montenegro mitgeteilt, daß der österreichisch-ungarische Vizekonsul in Prizrend in Begleitung des Erzbischofs von Üsküb demnächst in Djakowa eintreffen werde, um an Ort und Stelle die Untersuchung zu führen. Ferner verlangt Österreich-Ungarn von Montenegro die Wiederherstellung des religiösen Status quo in den in Frage kommenden Gebieten. — Über die

österreichische Flottenaktion

schreibt die „Agence Havas": Die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung kündigte die Entsendung von Kriegsschiffen in die Gewässer **Dalmatiens**, nicht an die Küsten **Albaniens**, an.

Die „Agenzia Stefani" erklärt die Meldung einiger Blätter über die Entsendung eines 20 000 Mann starken **Expeditionskorps von Italien** nach Albanien als vollkommen aus der Luft gegriffen.

Besondere Ereignisse scheinen

auf dem Kriegsschauplatze

außer dem Sturm auf Skutari nicht bevorzustehen.

Wie das Reutersche Bureau am Sonnabend aus **Adrianopel** erfuhr, machen die Bulgaren dort keine Fortschritte. Die Forts sind unversehrt, die Serben verhalten sich untätig, es soll **Zwietracht zwischen den Verbündeten** herrschen. Die Stadt leistet heldenmütigen Widerstand, die Ordnung ist vollkommen, die Behörden verteilen Lebensmittel an die Bevölkerung.

Der Pilot der **deutschen Flugzeugwerke**, Scherf, der in türkischen Diensten steht, flog Sonnabend Vormittag auf einem Mars-Pfeil-Doppeldecker mit dem Fliegeroffizier Kemal Bei von Konstantinopel bis Tschorlu, wo die Flieger die Hauptmacht der Bulgaren feststellten. Der Flug hin und zurück dauerte vier Stunden.

Die Pforte hat in London gegen die Besetzung von Lahadsch an der Küste von Basra durch eine **Abteilung** von 300 englischen Marinesoldaten **Protest** eingelegt.

In Konstantinopel dauert die Ausweisung von Personen fort, die als der öffentlichen Ordnung gefährlich betrachtet werden. Unter anderen erhielten auch der frühere griechische Deputierte für Konstantinopel Kosmidis und der ehemalige bulgarische Deputierte Daltschow Befehl, abzureisen.

Ein deutscher Dampfer von den Griechen angehalten?

Der der deutschen Seeverkehrs-Aktiengesellschaft Midgard in Bremen gehörige Dampfer „**Irmingard**" wurde auf der Fahrt von Venedig nach Constanza von den Griechen bei der Insel Lemnos angehalten und darauf in den Hafen gebracht. Näheres liegt bei der Gesellschaft noch nicht vor.

Keine Albanesenmorde.

Die serbische Gesandtschaft in Berlin ist beauftragt, alle aus Wien und Üsküb stammenden Nachrichten von serbischen Albanesen-Massakres und zwangsweisen Konvertierungen albanesischer Katholiken und Mohammedaner als frei erfunden kategorisch zu dementieren.

Die Friedensverhandlungen

werden jetzt von allen Seiten rege gefördert. In Konstantinopel hat auch die Kriegspresse eingeschwenkt und redet dem Frieden das Wort. Die Vertreter der Großmächte haben am Donnerstag und Freitag in den verschiedenen Hauptstädten der Balkanländer die Befriedigung über die Annahme der Mediation ausgesprochen und die Überreichung neuer Friedensvorschläge in Aussicht gestellt. In **Belgrad** wurden dem Ministerpräsidenten am Sonnabend bereits in einer Note folgende Bedingungen als Grundlage für die Friedensverhandlungen mitgeteilt: Die Grenzlinie zwischen der Türkei und Bulgarien führt von Midia nach Enos. Die Grenzen Albaniens werden von den Großmächten festgesetzt. Griechenland erhält die Insel Kreta; über die übrigen ägäischen Inseln werden die Großmächte entscheiden. Den verbündeten Staaten wird keine Kriegsentschädigung zuerkannt; dagegen werden ihre Delegierten an den Verhandlungen über die Regelung der türkischen Staatsschuld teilnehmen. Ministerpräsident Paschitsch erklärte den Vertretern der Großmächte, daß sich die serbische Regierung über diese Verhandlungsbasis mit den verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen und hierauf die Antwort erteilen werde.

Der Pforte werden die neuen Friedensbedingungen in dieser Woche mitgeteilt werden, sobald die Botschafter alle mit den Instruktionen ihrer Regierungen versehen sind.

In London

herrscht eine gewisse Unruhe. Die Botschafter tagen häufig. Auch der Vertreter Rumäniens soll an den Beratungen teilnehmen. Die Delegierten der Balkanverbündeten sind in einem gewissen Dilemma, da sie nicht wissen, was zwischen den Mächten vorgeht. Man ist ohne Nachrichten aus den Hauptstädten der Balkanstaaten und fürchtet, daß Gerüchte über die Absichten der Mächte die öffentliche Meinung in den Balkanstaaten ungünstig beeinflussen könnten; denn man nimmt an, die Vorschläge der Mächte würden große und unerwartete Opfer mit sich bringen. Es wird versichert, daß die Diplomaten die Möglichkeit, daß Österreich-Ungarn mit einem europäischen Mandat betreffend Montenegro betraut werden würde, dementieren, obwohl die Frage einer Intervention besprochen worden sei. In den Kreisen der Balkanverbündeten herrscht auch Beunruhigung infolge eines möglichen Zusammenstoßes der österreichisch-ungarischen Flotte mit serbischen Truppentransportschiffen im Adriatischen Meer. Obwohl die Lage schwierig und ungewiß erscheint, rechnet man aber doch allgemein mit einer friedlichen Lösung.

Die albanische Grenzfrage

beruht im Wesentlichen in dem Streite um Skutari und Djakowa, die bisher mit österreichischer Unterstützung für das neue Albanesenreich gefordert wurden, während Serbien und Montenegro ebenfalls auf beide Plätze Anspruch erhoben. Wie nun von informierter amtlicher Stelle in Wien mitgeteilt wird, wäre Österreich-Ungarn bereit, auf die Einverleibung von Djakowa in Albanien, falls Skutari Albanien verbleibe, zu verzichten, unter der Bedingung, daß internationale Garantien für die nationalen und religiösen Rechte der katholischen und mohammedanischen Albanesen und Slawen in den von Serbien und Montenegro zu annektierenden Gebieten geschaffen werden. Djakowa soll alsdann Serbien zufallen. Man hofft, sich auf dieser Basis zu einigen.

Der Verteidiger von Janina,

Essad Pascha, sein Bruder Vehib Bei und der türkische Stab sind aus Janina **im Piraeus** eingetroffen. Sie wurden am Hafen von einer großen Volksmenge mit lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt. Oberst **Contojannis** empfing sie und sagte, er habe vom Kriegsminister den Auftrag erhalten, den tapferen Verteidiger Janinas zu begrüßen. **Essad Pascha** war sehr bewegt und dankte für den Empfang.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 24. März. (Gebühren für Leitungswasser.) Die Gemeindevertretung hat beschlossen, eine Gebührenordnung für das hiesige städtische Wasserwerk einzuführen, welche die Unterhaltung des Werkes aus eigenen Einkünften ermöglichen soll. Der Wasserzins soll 40 Pfg. für das Kubikmeter nötigenfalls auch eine Erhöhung bis auf 50 Pfg. ist nötigenfalls auch eine Erhöhung bis au 50 Pfg. ist vorgesehen. Die Gebühr für das zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken entnommene Wasser wird um 20—35 Prozent ermäßigt.

e **Briesen**, 24. März. (Volksschulwesen. Ortskrankenkasse.) Wie der neue Haushaltsplan der hiesigen Volksschulen zeigt, ist besonders die Zahl der katholischen Schüler im letzten Jahre wieder erheblich gewachsen. Es sind 929 katholische, 497 evangelische und jüdische Schüler vorhanden, die von 13 katholischen und 8 evangelischen Lehrern in 21 Klassen unterrichtet werden. 6 katholische und 4 evangelische Klassen sind überfüllt. Bei der letzten Volkszählung hatte die Stadt 4758 katholische, 3077 evangelische, 295 jüdische und 44 sonstige Einwohner. Die Jahresausgabe für die Volksschulen beträgt 83 800 Mark, wovon 36 035 Mark aus städtischen Mitteln aufzubringen sind. — Dem Jahresbericht der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse ist zu entnehmen, daß die geringste Mitgliederzahl (31. Dezember) 1013 Männer und 129 Frauen, die höchste Mitgliederzahl (1. Juli 1912) 1508 Männer und 183 Frauen betrug. Die Jahreseinnahme stellt sich auf 36 189 Mark; darin sind 22 277 Mark Gesamtbeiträge enthalten. Die Gesamtausgabe beträgt 38 776 Mark, das Vermögen der Kasse 33 833 Mark. Der darin enthaltene Reservefonds beläuft sich auf 31 420 Mark. Die Kasse bleibt in Zukunft als einzige Ortskrankenkasse des Kreises bestehen.

rr **Culm**, 24. März. (Besiedelung. Lehrerwechsel.) Der Kreis hat von der Domäne Unislaw ein etwa 40 Morgen großes Gelände für Besiedelungszwecke erworben. Dasselbe ist durch eine erbaute Pflasterstraße erschlossen und soll mit ungefähr 20 Familien besetzt werden, von denen in diesem Jahre bereits 2 Arbeiter- und 3 Handwerkerstellen zur Vergebung gelangen. Die Besiedelung wird unter Mitwirkung der königlichen Ansiedelungskommission und der Bauernbank derart erfolgen, daß vonseiten des Kreises Barmittel nicht mehr aufzubringen sind. Die Gesamtkosten einer Stelle, die außer dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude ungefähr 1½—2 Morgen umfassen, sind auf 7000 Mark veranschlagt. Die Ansiedelungskommission gewährt ¾ des Wertes als Rentenkapital, welches mit 3½ Prozent verzinst und ½ Prozent amortisiert werden soll. Der Ansiedler muß mindestens ein Zehntel des Wertes anzahlen; der Rest wird als Hypothek auf das Grundstück eingetragen. Um einen unerwünschten Weiterverkauf der Grundstücke durch die Ansiedler zu verhindern, wird die Eintragung einer dahingehenden Sicherungshypothek erfolgen, daß für den Fall des Verkaufes die Hälfte des erzielten Gewinnes an den Kreis fällt. Wenn die Besiedelung in dieser Weise geschieht, so erhält der Kreis für seine Bemühungen von der Ansiedelungskommission für jede einzelne Stelle eine Rentenprämie von 1000 Mark, von welcher Summe den Rentengutsnehmern Hypotheken gewährt werden sollen. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Josef Meyer ist vom hiesigen Lyzeum vom 1. April ab an das städtische Gymnasium in Danzig versetzt.

* **Dt. Eylau**, 24. März. (Schulbericht. Vakante Lehrerstelle.) Nach dem Jahresbericht wurde das hiesige königliche Gymnasium am 1. Februar d. Js. von 183 Schülern besucht. Darunter befanden sich 143 Evangelische, 30 Katholiken, 7 Juden und drei Dissidenten, und zwar 122 Einheimische und 61 Auswärtige. Die Reifeprüfung im August 1912 bestanden 2 und die am 5. März 1913 5 Oberprimaner. Die Extraneer, die sich am 4. März der Prüfung unterzogen, erhielten nicht das Zeugnis der Reife. Dem Lehrkörper der Anstalt gehörten außer dem Direktor 2 Professoren, 5 Oberlehrer, 6 Kandidaten, 1 Zeichenlehrer und 1 technischer Lehrer an. Die durch den Tod des Oberlehrers Lange freigewordene Oberlehrerstelle, sowie die neugeschaffene 9. Oberlehrerstelle werden zum 1. April mit den wissenschaftlichen Hilfslehrern Dr. Hans Ferchlandt aus Thorn und Ernst Krikan aus Danzig-Langfuhr besetzt. — An der hiesigen Stadtschule werden eine evangelische Lehrerin- und eine katholische Lehrerstelle neueingerichtet. Meldungen sind an den Kreisschulinspektor Kohlhoff-Dt. Eylau zu richten.

b **Aus der Tuchler Heide**, 24. März. (Von der Imkerei. Märzhasen.) In den letzten warmen Tagen — am 1. Feiertag betrug die Temperatur 20 Grad Celsius — haben zur Freude aller Imker die Bienen ihre Frühjahrsreinigungsausflüge halten können. Bis dahin sind nirgends Völker eingegangen. — Der erste Wurf Hasen ist in der Tuchler Heide bereits mehrfach angetroffen worden. Da der März warm und trocken gewesen ist, wird sich Meister Lampe hoffentlich gut entwickeln und einen schönen und billigen Braten in diesem Jahre liefern.

c **Marienburg**, 24. März. (Für die Feier des 100jährigen Bestehens des hiesigen Schullehrer-Seminars) am 5. und 6. Mai haben sich bisher über 400 Lehrer angemeldet. Die Vorbereitungen für die Festfeier sind soweit gediehen, daß ein endgiltiges Programm aufgestellt werden konnte. Am ersten Festtage sollen Zusammenkünfte der einzelnen Jahrgänge früherer Zöglinge der Anstalt und abends eine musikalisch-theatralische Aufführung im Gesellschaftshause stattfinden. Am zweiten Festtage wird zuerst Niederlegung von Kränzen auf den Lehrergräbern auf dem St. Georgen-Friedhof erfolgen. Daran soll sich ein Festgottesdienst in der St. Georgenkirche schließen, zu dem Herr Generalsuperintendent Reinhard die Festpredigt übernommen hat. Der Hauptfestakt ist um 11 Uhr im Schlosse, und zwar in den Gastkammern, geplant. Darauf folgen Besuch und Besichtigung des Seminars und ein Festessen im Gesellschaftshause. Beschlossen werden die Veranstaltungen durch einen Festkommers. Für Unterbringung der auswärtigen Teilnehmer wird ein Empfangsausschuß tätig sein. Die Kreisschulinspektoren sind durch die königlichen Regierungen zu Danzig und Marienwerder ermächtigt, auf Antrag den Lehrern, welche Schüler des Seminars gewesen, Urlaub zu erteilen. Auch eine Festschrift und Festzeitung sollen zu dem Jubiläum herausgegeben werden.

d **Strelno**, 24. März. (Großfeuer) zerstörte im Dorfe Bielsko die ganze Wirtschaft des Grundbesitzers Tomczak, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall. Es konnte nur wenig gerettet werden. Besonders hart betroffen sind zwei Arbeiterfamilien, deren nichtversicherte Habe fast vollständig verbrannt ist.

Nennungstermine für Pferderennen

Der westpr. Reiterverein schreibt jetzt seine diesjährigen Rennen aus. Wir geben nachstehend die Nennungstermine für die einzelnen Renntage wieder:

Pfingstmontag, den 12. Mai: Maiden-Jagd-Rennen, Zoppoter Frühjahrs-Jagd-Rennen, Prinz-Friedrich-Leopold-Preis, Verkaufs-Hürden-Rennen, sämtliche am 18. April; Danziger Offizier-Jagd-Rennen am 11. April.

Pfingstdienstag, den 13. Mai: Preis von Finckenstein, Pfingst-Jagdrennen, Olivaer Jagdrennen, Verlosungs-Jagdrennen, westpreußisches Jagdrennen und Bellschwitzer Jagdrennen, sämtlich am 18. April.

Sonntag, den 6. Juli: Langfuhrer Offizier-Jagdrennen am 13. Juni, Preis von Marienburg am 17. Juni, Damen-Preis, Weißhöfer Jagdrennen, Großer Preis von Westpreußen, Kolossal-Jagdrennen am 13. Juni.

Mittwoch, den 9. Juli: Kleines Danziger Jagdrennen und Waldhofer Jagdrennen am 13. Juni, Talma-Preis 17. Juni, Kaiser-Preis, Weichsel-Preis und Hochwasser-Hürden-Rennen am 13. Juni.

Sonntag, den 13. Juli: Artillerie-Jagdrennen am 20. Juni, Goßler-Rennen am 24. Juni, Kronprinzen-Preis (mit einem vom Kronprinzen gegebenen Ehrenpreise), Großer Preis von Zoppot, Schrader-Waldhof-Rennen und Lebewohl-Hürden-Rennen am 20. Juni.

Sonntag, den 24. August: Preis der Remonte-Züchter Westpreußens am 5. August. Monarchist-Jagd-Rennen. Danziger Querfeldein-Jagdrennen, Verlosungs-Jagdrennen, Preis von Langfuhr und Trost-Hürdenrennen am 1. August.

Für das Rennen auf der Marienburger Bahn am 10. August: Hochmeister-Rennen, Tralauer Jagd-Rennen, Vorburg-Jagdrennen, Verlosungs-Jagdrennen, Tragheimer Jagdrennen am 18. Juli, Landwirtschaftliches Rennen, zu nennen am Renntage selbst.

---

prächtigen Umgebung, wo alle Damen wetteiferten in möglichst zarten und duftigen Toiletten, wie für eine Tour in Sturm und Regen gekleidet einherzugehen.

Er grüßte Jente schon von weitem und lachte, als er die vielen Blumen sah, die ihre Hände kaum zu fassen vermochten.

„Heute Abend wird ja unser ganzes Schiff in einen Garten verwandelt sein," rief er ihr zu. „Ei, welche Pracht! Wie wundervoll und samtweich erscheinen die leuchtende Kalla und die weißen Kamelien, und die Azaleen schimmern ja wie **Brautgeschmeide**."

„Ich sah nie solche Pracht," nickte Jente Lörnsen ihm glückselig zu und eine fast kindliche Weichheit lag auf ihrem Gesicht.

Und Gül Wernhagen fand wieder, daß sie schön sei trotz der entstellenden Tracht. Er wollte mit ihr über Joriede reden, aber die Kehle war ihm plötzlich wie zugeschnürt. All die heißen, leidenschaftlichen Worte, die sich ihm auf die Lippen drängten, mit denen er seine Liebe verteidigen wollte, schienen ihm plötzlich schal und fade. Nein, zu ihr konnte er nicht von seiner Liebe zu Joriede reden, und doch war es ihm, als müßte er all sein Leid, seine Unruhe in ihren Schoß betten.

Jente Lörnsen sah ihn jetzt ernst an. Der weiche Schimmer auf ihrem Antlitz war verflogen, der Mund herb geschlossen und die dunklen Brauen über den hellen Augen finster gefaltet.

„Sie sind unzufrieden mit mir, Jente Lörnsen," bemerkte er mit einem Seufzer, „ich sehe es an Ihrem Gesicht, wodurch habe ich Ihre Ungnade verdient?"

„Durch Ihre Unvorsichtigkeit, Herr Baron. Ich habe natürlich kein Recht, Ihnen Vorschriften zu machen, aber ich meine, Sie dürften nichts tun, was die Frau kompromittiert, die — Sie lieben."

Sie sagte es hastig und eine helle Röte ging und kam in ihrem Antlitz.

Wernhagen konnte den Blick nicht von diesen wechselnden Zügen wenden.

„Ich? Das hätte ich getan,"

Jente Lörnsen neigte ein klein wenig das Haupt.

„Der Legationsrat soll heute Morgen einen Brief erhalten haben, der ihm irgend welche Mitteilungen über Joriede und Sie gebracht haben muß. Frau von Boddenhusen erzählte, daß ihr Mann furchtbar aufgeregt gewesen sei, ohne sich jedoch weiter über den Brief, den er zerknittert in die Tasche geschoben hätte, zu äußern. Er hätte sie nur gefragt, ob sie gestern Abend eine Zusammenkunft mit Ihnen auf dem Bootsdeck gehabt, was Frau von Boddenhusen ohne weiteres bejaht habe. Frau Joriede hatte ihm eine nähere Erklärung geben wollen, was Boddenhusen aber einfach abgelehnt hatte, mit der Begründung, daß ihm vor allem daran läge, den anonymen Briefschreiber zu erforschen. Frau von Boddenhusen fürchtet nun mit Recht irgend eine Katastrophe. Der Legationsrat scheint einer Aussprache mit seiner Frau auszuweichen, Frau Joriede, die sich in ihrer Herzensnot zu mir flüchtete, meint aber, daß spätestens heute Abend eine Aussprache mit ihrem Gatten unvermeidlich sein würde. Sie bittet Sie durch mich flehentlich, sich ihr heute nicht zu nähern, umsomehr, da sie eine Bemerkung des Regierungsbaumeisters aufgefangen hat, der mit Fräulein Gazoni ganz ungeniert von einem Liebesverhältnis sprach, das Sie an Frau von Boddenhusen fesselt."

Gül von Wernhagen fuhr auf: „Das soll mir der Kerl bezahlen. Sie selbst, Jente Lörnsen, kennen ja die Geschichte dieser Liebe und Sie wissen, wie unrecht man Frau von Boddenhusen beschuldigt."

Jente Lörnsen sah ihn nicht an.

„Der Schein spricht aber gegen sie. Der Legationsrat scheint prüfen zu wollen, ehe er handelt, aber Sie dürfen sich doch nicht verhehlen, daß eine Gefahr, eine große Gefahr auch für Sie besteht, wenn Joriedes Mann Ihnen gegenübertritt."

Es bebte jetzt fast etwas wie geheime Angst in ihrer Stimme.

„Ich werde mich selbstverständlich Herrn von Boddenhusen nicht entziehen. Ich bin jederzeit bereit, ihm bis zur Grenze der Möglichkeit Genugtuung zu geben."

Jente Lörnsen lächelte bitter: „Ja, das ist immer das Ende. Damit glauben dann die Männer sich die Schuld von der Seele zu wälzen, indem sie eine neue Schuld auf sich nehmen. Ich, Baron, kann mich mit diesen seltsamen Ehrbegriffen durchaus nicht befreunden. Man setzt nicht leichtfertig Menschenglück und Menschenleben aufs Spiel um vielleicht dann später zu erkennen, daß es um nichts geschehen ist, daß man einem Trugbilde nachjagte, das bald im Nebel zerrinnt.

Daß die Ehe etwas so Heiliges und Unantastbares ist, daß niemals ein Dritter hinein darf. Wenn es aber doch einmal geschieht, durch eine Liebe, die so allgewaltig, so tief und so unbezwinglich ist, daß sie lächelnd über Leichen geht und alles niederreißt, was die Ehe heilig aufgebaut, so muß in dieser Liebe auch die ungeheure Kraft wohnen, alle Konsequenzen auf sich zu nehmen. Sie muß die Überzeugung in sich tragen, daß nichts an diese Liebe hinanreicht, daß sie nie wanken wird, daß sie nicht erlahmt in dem grausamen Kampfe, der ein Weib, eine Mutter fortreißt von der Stelle, wo sie leben und wirken sollte. Ich bin Ihnen eine Fremde, Herr Baron, und es steht mir nicht zu, Ihnen Vorwürfe zu machen, wenn auch ein Zufall fügte, daß Sie mir freundschaftlich Ihr Vertrauen schenkten. Aber — es mag hart sein, Ihnen dieses in diesem Augenblicke zu sagen — ich glaube nicht an die ewige Dauer Ihrer Gefühle — verzeihen Sie — und ich meine, daß es ein Verbrechen ist, daran ein anderes Menschenleben verbluten zu lassen."

Gül faßte nach seiner Stirn. Es war ihm, als drehte sich alles mit ihm im Kreise.

Welch ein Abgrund tat sich vor ihm auf. Gestern schon, als er Joriede in seinen Armen hielt, hatte er selber voll Grauen empfunden, was das blonde ernste Mädchen da so bestimmt aussprach, daß die Leidenschaft, die alle Tage wild in ihm geloht, jäh erblaßte, daß die Glut seiner Küsse an Joriedes Lippen erlosch, und er hatte doch gemeint, nichts so geliebt und begehrt zu haben wie Joriede?

Und dieselbe heiße Glut, die ihn ruhelos hin- und hergetrieben, die faßte ihn jetzt, wenn er in Jente Lörnsens Gesicht blickte, und es war ihm, als müsse er sie wild an sein Herz ziehen und ihr sagen: „Es ist alles garnicht wahr. Ich habe ja nur dich geliebt. Ein Wahn äffte mich. Ich bin ein Leichtfertiger, ein Ehrloser gewesen, daß ich versuchte, ein anderes Schicksal loszulösen aus dem Boden, in dem es Wurzel geschlagen hatte."

Und nun kam das Verhängnis und brach über ihm zusammen. Er fühlte es. Was war das nur mit ihm. War er denn von Sinnen? Lebte er noch?

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. März. 1912 † Albert Träger, bekannter Dichter und Parlamentarier. 1904 † Professor F. Pauwes in Dresden, bekannter Historienmaler. 1902 † Cecil Rhodes in Kapstadt. 1881 Erhebung Rumäniens zum Königreich. 1871 Wahl der Pariser Kommune. 1854 Ermordung Karls III., Herzog von Parma. 1842 * Prinzeß Marie, Reuß ältere Linie. 1827 † Ludwig von Beethoven zu Wien, der größte deutsche Tondichter. 1793 Einnahme von Namurs durch die Österreicher. 1744 Kriegserklärung Frankreichs an England.

Thorn, 25. März 1913.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Für die Zuchtviehschau mit Auktion am 1. April in Thorn sind 120 Bullen und 40 gedeckte und ungedeckte Färsen angemeldet. Die Tiere stammen aus den besten und ältesten Herdbuchzuchten der Provinz Westpreußen. Für diejenigen, die gute Herdbuchfärsen und beste Bullen kaufen wollen, bietet sich hier die allerbeste Gelegenheit, preiswert gutes Material zu kaufen. Die Preise werden voraussichtlich nicht zu hoch sein, weil ein großer Teil westpreußischer Züchter seinen Bedarf schon gedeckt hat. Alle Auktionstiere haben Weidegang gehabt; die Bullen werden vor der Auktion klinisch untersucht. Mit der Auktion ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen verbunden.

— (8. Auflage der Prof. W. Liebenowschen Spezialkarte der Provinz Westpreußen und 2. Auflage der Karte vom Regierungsbezirk Marienwerder.) Die Neuauflage der beliebten Karte von Westpreußen ist aufgrund amtlicher Materialien einer gründlichen Durchsicht inbezug auf Eisenbahnen und Stationen, Landstraßen und Fahrwege unterzogen worden. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde der Umbenennung früher polnischer Namen gewidmet. So weist denn die Karte jetzt sämtliche neue deutsche Namen auf. Sie ist durchaus unentbehrlich für alle Bureauzwecke, sei es bei der Industrie, dem Großgrundbesitz, Anwälten oder Schulen. Außer schwarz für Schrift, Situation und Gewässer bringt die Neu-Auflage noch Provinzgrenzen in blau, Regierungsbezirks- und Kreisgrenzen mit Unterstreichung der Hauptorte in rot. Größe 74 × 89 cm. Somit ist auch für sämtliche Behörden- und Verwaltungszwecke die Karte ein brauchbares Hilfsmittel. Preis kartonniert 5,50 Mk., aufgezogen zum Zusammenlegen 8 Mk., als Wandkarte mit Stäben 10 Mk. Als Teildruck vorstehender Karte ist deren südliche Hälfte in einfacher „Volksausgabe“ gleichzeitig neu aufgelegt worden. Diese deckt sich inhaltlich und in der Farbenausführung mit der Provinzkarte von Westpreußen. Sie ist aber für die große Allgemeinheit bestimmt. Ihr billiger Preis, 1,20 Mk. gefalzt in Umschlag, macht es selbst den wenig Bemittelten möglich, sich durch Studium der Karte die Kenntnis der Heimat zu erweitern. Für Reisende, Vertreter und Agenten ist die Karte geradezu unentbehrlich. Zu haben sind die Karten in allen Buchhandlungen. Bei Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme auch direkt vom Verlage Ludwig Ravenstein, Frankfurt a. M.

— (Der Verband der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofensetzgewerbes Deutschlands,) Provinzialverband Westpreußen, hat am Sonntag den 6. April in Marienburg, Hotel „Drei Kronen“, seine Generalversammlung. Neben der Vorstandswahl und dem Kassenbericht steht auf der Tagesordnung die Beratung über die neuen Satzungen, ein Bericht über Abschluß und Ausdehnung des Gegenseitigkeitsvertrages auf die Provinz Westpreußen, der Bericht über eine Vorstandssitzung in Berlin, betr. die Gegenseitigkeitsverträge, usw. Nach den Beratungen findet ein gemeinsames Essen statt.

— (Das Fest Maria Verkündigung) begeht heute, am 25. März, die katholische Kirche.

— (Die Ortsgruppe Thorn des Zentralverbandes deutscher Militärhandwerker und -Arbeiter) hielt am zweiten Osterfeiertage im Saale der „Reichskrone“ eine Versammlung ab, die von etwa 30 Personen besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzer der Ortsgruppe Herrn Jochem nahm Herr Hopp-Graudenz das Wort, um über die Altersversorgungsverhältnisse der Militärarbeiter zu sprechen und die Forderung zu begründen, eine eigene Pensionskasse zu schaffen. Vor 14 Jahren, so führte der Redner aus, gründete die Militärverwaltung für ihre Arbeiter den sogenannten Unterstützungsfonds, der Zuschüsse zu der gesetzlich gewährleisteten Invalidenrente gibt, ohne daß die Arbeiter Beiträge zu dem Fonds zahlen. Wenn auch die Einführung dankbar anzuerkennen sei und manche Not und Sorge dadurch gelindert wurde, so biete sie doch keine befriedigende Altersversorgung; denn auf die Wohltaten aus dem Fonds hätten die Arbeiter keinerlei Anspruch, seien vielmehr von der Gnade oder Ungnade der Behörden abhängig. Deswegen sei es ein altgehegter Wunsch der Militärarbeiter, hierin Besserung zu schaffen und für die Errichtung einer Pensionskasse, ähnlich der für die Eisenbahnarbeiter, zu wirken, die den Arbeitern bei Zahlung von Beiträgen einen Rechtsanspruch auf Unterstützung sichere. Diesem Wunsche trat der Reichstag nach wiederholten Petitionen im Jahre 1909 insofern nahe, als er eine Resolution annahm, in der die Regierung um Schaffung einer Pensionskasse für die Militärarbeiter ersucht wird. Unter dem 5. Februar 1913 ist nun dem Reichstage die Antwort auf seine Resolution in Form einer Denkschrift zugegangen, in der aber die Errichtung einer eigenen Pensionskasse abgelehnt wird, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen — es würde dadurch für die Miliärverwaltung eine Mehraufwendung von 800 000 Mark erforderlich sein —, ferner, weil die Militärarbeiter zu gering an Zahl sind. Diese Denkschrift wird am 8. April im Reichstage zur Beratung stehen. Der Vortragende, welcher die Denkschrift verlas, kam aufgrund derselben zu dem Ergebnis, daß die Errichtung einer Pensionskasse wohl möglich und eine Forderung sei, von der nicht abgegangen werden könne. Im einzelnen wird verlangt, daß die Pensionskasse den Arbeitern bei Zahlung von Beiträgen, von denen die Militärverwaltung $\frac{4}{5}$, die Arbeiter $\frac{1}{5}$ zahlen sollen, den Rechtsanspruch auf eine Pension sichert, die der Pension eines Beamten bei gleichem Gehalt und gleicher Dienstzeit entspricht, also bei einem Jahresverdienst von 1000 Mk. 500 Mark betragen solle. Da ein großer Teil des Ruhegeldes von den Arbeitern schon durch die Beiträge für die Invalidenversicherung aufgebracht wird — die Invalidenrente würde in den 500 Mk. enthalten sein —, so hätte die Militärverwaltung nur einen geringen Zuschuß zu leisten. Jetzt beträgt die Pension eines Arbeiters, wenn er aus dem Unterstützungsfonds unterstützt wird, nur $\frac{4}{5}$ der Pension eines Beamten bei gleichem Gehalt und gleicher Dienstzeit, also 400 Mk. nach dem obigen Beispiel. Ferner soll Witwen- und Waisengeld gezahlt werden und ein Sterbegeld von 75 Mark, letzteres auch für Witwen und bereits invalide Militärarbeiter, die jetzt bei ihrem Tode nichts erhalten. Zuletzt sollen den aus dem Militärarbeiterverhältnis ausscheidenden Arbeitern die bisher geleisteten Beiträge für die Pensionskasse zurückerstattet werden. Der Vortragende bat zum Schluß, für diese gerechten Forderungen jederzeit einzutreten, damit die Wünsche nach einer Pensionskasse erfüllt werden. Eine zum Schluß vorgelegte Resolution, in der der Reichstag zwecks Errichtung einer selbständigen Pensionskasse für die Militärarbeiter gebeten wird, sich mit dem Bundesrat und der Reichsregierung ins Einvernehmen zu setzen, wurde einstimmig angenommen.

— (Die Gasmessermiete ungesetzlich?) Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in der letzten Nummer eine Entscheidung des Amtsgerichts Delmenhorst, wonach aufgrund des § 448 B. G. B., der die Kosten der Übergabe der verkauften Sachen, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, dem Verkäufer zur Last legt, die Zahlung des Mietspreises für die Gasuhr verweigert werden kann. Wie uns nun hierzu mitgeteilt wird, hat das Landgericht Oldenburg auf die eingelegte Revision des Gaswerks anders entschieden und das Urteil des Amtsgerichts Delmenhorst aufgehoben. Der § 448 B. G. B. gelte nach den Motiven zum B. G. B. nur solange, als nicht etwas anderes vorher vereinbart oder als vereinbart anzusehen sei. In den Bedingungen des Gaswerks über die Vergebung von Gasmessern sei aber ein Passus enthalten, der Miete für die Gasmesser vorsieht. Daher müsse die Gasmessermiete gezahlt werden, und die Amtsgerichtsentscheidung sei aufzuheben.

— (Die fahrenden Gesellen) im deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande, Gruppe Bromberg, statteten am 1. Feiertage der Gruppe Thorn einen Besuch ab. Sonnabend wanderten diese in Bromberg ab und machten in Schulitz Rast, worauf am 1. Feiertag in der Frühe die Wanderung fortgesetzt wurde. Die Thorner Gruppe wanderte bis Ober Nessau entgegen, wo in fröhlicher Stimmung abgekocht wurde. Unter lustigen Weisen von Zupfgeigenspiel und Gesang wurde der letzte Rest des Marsches durch Podgorz vollendet. Nach einigen Besichtigungen von Thorner Sehenswürdigkeiten verbrachte man die Nacht in der Wilhelmskaserne. Die schönen, nur zu kurzen Stunden endeten noch mit einem Rundgang durch Thorn. Gegen 11 Uhr erfolgte der Rückmarsch an dem anderen Weichselufer. Hinter der Stadt wurde nochmals abgekocht. Die nächste Wanderung der Gruppe Thorn erfolgt am Sonntag den 30. März nach Waldow. Treffpunkt 3 Uhr an der Feuerwache. Mitwanderer sind willkommen.

— (Silberhochzeit.) Herr Gewerberat Wingendorf hierselbst feiert heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Oberkriegsgericht.) Die letzte Sache, mit der sich das Oberkriegsgericht in seiner zweitägigen Sitzung zu beschäftigen hatte, betraf den Unteroffizier Kizinna und den Unteroffizier Waffenmeister Breunle von der Maschinengewehrabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 21, denen Ungehorsam zur Last gelegt war. Am 12. Juni 1912 verschwand während einer Übung spurlos ein Maschinengewehrschloß. Kizinna erfuhr den Verlust sofort, Breunle am 13. Juni; beide haben die Meldung aber erst am 14. Juni erstattet. Die Anklage legt ihnen zur Last, daß sie die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig gemacht haben, wodurch sie die Möglichkeit eines erheblichen Nachteils verursachten. Bei rechtzeitiger Meldung hätten die Nachforschungen gründlicher und energischer geführt werden können, zumal in jenen Tagen gerade Reservisten zur Entlassung kamen. Das Kriegsgericht sprach den Waffenmeister frei, da er nicht direkt beim Frontdienst beteiligt war und annehmen konnte, das Schloß wäre nur irgendwo verlegt. Kizinna hingegen wurde für schuldig befunden und zu 1 Woche Mittelarrest verurteilt. Er hatte auch nach erfoglosem Suchen den Verlust nicht gemeldet, obwohl der Gedanke, das Schloß könnte zu landesverräterischen Zwecken gemißbraucht werden, nicht ferne lag. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr in vollem Umfang Berufung eingelegt. Er verlangte eine strenge Bestrafung aus dem Gesichtspunkte heraus, daß nicht nur die Möglichkeit eines erheblichen Nachteils durch das Verhalten der Angeklagten gegeben, sondern ein wirklicher Nachteil entstanden ist. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht hatte ein überraschendes Resultat. Die Berufung des Gerichtsherrn wurde verworfen, das kriegsgerichtliche Urteil, soweit es Kizinna betraf, aufgehoben und auch dieser Angeklagte, dem die Vorgesetzten ein glänzendes Zeugnis ausgestellt hatten, freigesprochen.

— (Gouvernementsgericht.) In der letzten Sitzung führte Herr Major Lottner den Vorsitz. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans, während Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Wegen Beleidigung eines Vorgesetzten — des Wachtmeisters R. — in drei Fällen, in zwei Fällen verleumderisch, hatte sich der frühere Sergeant Ernst Preuß von der Bespannungsabteilung des Artillerie-Regiments Nr. 11 zu verantworten. Der Angeklagte ist mit dem Wachtmeister R. seit längerer Zeit verfeindet, da er sich von ihm dienstlich schikaniert glaubte. Da der Angeklagte in seiner Verteidigung sich in heftigen Angriffen nicht nur gegen den Wachtmeister, sondern auch einige Offiziere ergeht, so wird aus militärischen Gründen die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wird zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt. Er erklärt, gegen das Urteil Berufung einlegen zu wollen. — Der Unteroffizier Weickert von der 2. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11 war der Unterschlagung beschuldigt. Er hatte am 1. März die Löhnung für die kommandierten Mannschaften in Höhe von 80 Mark zur Verteilung erhalten. Nachdem er 40 Mark ausgezahlt hatte, wurde es zu spät, um noch die zerstreut wohnenden Burschen zu löhnen. Er machte am Abend eine recht ausgiebige Bierreise, von der er erst am nächsten Mittag zurückkehrte. Hier machte er die unliebsame Entdeckung, daß neben seinem eigenen Gelde auch noch 20 Mark von den Löhnungsgeldern draufgegangen waren. Der Vertreter der Anklage beantragte 4 Wochen Mittelarrest und Degradation. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß der Angeklagte in seiner Trunkenheit sich nicht mehr klar gewesen ist, ob er vom eigenen oder anvertrauten Gelde seine Zeche bezahlte. Daher wurde von der Degradation Abstand genommen und der Angeklagte zu 2 Wochen Mittelarrest verurteilt.

Thorner Stadttheater.

„Der Retter in der Not.“ Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Rudolf Presber. — **„Der fidele Bauer.“** Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Am 1. Osterfesttag wurde die Neuheit „Der Retter in der Not“ von Schönthan und Presber gegeben. Das Stück ist, soweit die Handlung inbetracht kommt, neu wie ein Fahrrad, das aus drei gestohlenen zusammengesetzt ist; denn auch dieses Fabrikstück ist, wie heute meist der Fall, nicht durch einen Griff ins volle Menschenleben, sondern in die Bücherwelt, in den Schatz der wirksamen Bühnenliteratur, entstanden — eine Art zu schaffen, die selbst unsere Tagesgrößen Sudermann, Hauptmann und Hardt nicht ganz verschmäht haben —, und die Erfindung konnte sich darauf beschränken, den Dingen eine andere Fassung zu geben und das verschiedenartige hinreichend zusammenzuschweißen, um als originale Neuheit passieren zu können. Dabei ist denn allerdings ein Stück herausgekommen, das kaum noch als Posse bezeichnet werden kann. Eine Gymnasiallehrerkonferenz unter Vorsitz eines richtenden Schulrats, der seinerseits von einem Kammerherrn brüskiert und abgetan wird; ein Elternabend mit Sturm gegen das Gymnasium; das Eingreifen einer feschen Wienerin, einer Art „Comtesse Guckerl“, der Geliebten von Serenissimus, die ihren Sprößling aus diesem Verhältnis auf das Gymnasium bringt als den Retter in der Not der Eltern, weil aus Rücksicht auf diesen nunmehr eine mildere Praxis bei den Versetzungen Platz greift; Verlobung der Wienerin, zum versöhnenden Schluß, mit einem Weinreisenden — diese Skizze läßt schon erkennen, daß wir kein Lustspiel vor uns haben. Durch die Übertragung der Konferenz von der Volksschule auf das Gymnasium hat die Satire auch Sinn und Spitze verloren. Wogegen richtet sie sich eigentlich? Gegen Überbürdung? Dann käme sie einige Jahrzehnte zu spät; denn die Zeit ist glücklicherweise vorbei, wo man den Engländern sagen mußte: wir Deutsche trainieren nur den Geist. Als Streiter gegen das humanistische Gymnasium aber würden die beiden Verfasser wohl kaum irgend welche Autorität beanspruchen können. Indessen erübrigt es sich, die Sache ernst zu nehmen. Den Verfassern war es offenbar nur zu tun, ein Gerüst zu haben, an dem sie ein Feuerwerk sprühenden Geistes abbrennen konnten. Und was den Dialog betrifft, so ist anzuerkennen, daß in dieser Hinsicht das Stück den Namen Lustspiel wohl verdient und in scharf pointiertem Witz den besten modernen Erzeugnissen nicht nachsteht. Gegen den ersten Akt fallen die folgenden allerdings etwas ab, doch hält im Schlußakt die Figur des „Weinreisenden“, die einzige aus dem Leben gegriffene, das Stück über Wasser. Die Aufführung, unter Spielleitung des Herrn Martini-Basch, war vorzüglich. Die Hauptrollen des polternden „Schulrat“, der „Baronin Lindenhain“ und des „Weinreisenden Maguzi“ wurden durch Herrn Willy Sommer, Fräulein Düren, die auch die erforderliche Toilettenpracht entfalten konnte, und Herrn Schäfer brillant dargestellt. Gleich scharf herausgearbeitet war der „Oberlehrer Falbing“ des Herrn Robert Peter und der „Professor Martius“ des Herrn Willy Mayer; daß der Reserveoffizier mit der germanischen Lust am Waffenhandwerk, die auch in sein Zivilleben hineinspielt, von den Verfassern zur komischen Figur gemacht worden, kann kaum noch überraschen. Die Herren Martini-Basch und Martens, denen die Rollen des „Kammerherrn“ und des „Direktors“, die von den Verfassern etwas unklar und farblos gezeichnet sind, zugefallen waren, machten daraus, was möglich war. Recht gut gab auch Herr Kowalewski den „Pedell“, ebenso Frau Sandorf die sittenstrenge „Frau Gymnasialdirektor“. Von den Abgeordneten des Elternabends brachten sich neben Herrn Berger („Wulkow“) auch die Herren Randow („Apotheker“) und Haffner („Fabrikant Hoppe“) zur Geltung.

Am 2. Osterfesttag wurde Leo Falls Operette „Der fidele Bauer“ gegeben, die nach den früher gegebenen Operetten fast als ein Werk von Bedeutung erschien, obwohl die Musik des Stückes schon etwas verblüht ist. Zu einem vollen Erfolge verhalf der Aufführung die gute musikalische Leitung des Herrn Kapellmeisters Kucko und vor allem die in den meisten Rollen hervorragende schauspielerische Darstellung, die selbst dem Unechten Schliff und Feuer zu geben verstand. In erster Linie machten sich um die Aufführung verdient der Träger der Titelrolle Herr Martini-Basch, Herr Berger als „Lindoberer“, Herr Kowalewski, der stimmlich gut disponiert war, als „Vincenz“ und Fräulein Hillow als „Annamirl“, die mit ihren Kouplets, besonders dem Militärterzett, stürmischen Beifall entfesselten; auch das Hannerle-Duett wurde von Frau Martini-Basch und dem Knaben sehr ansprechend vorgetragen. In der Inszenierung der Jahrmarktsszene bewährte sich Herr Martini-Basch auch als Spielleiter. Das Haus war an beiden Abenden stark besetzt. ♂

Das deutsche Stadion.

Es hat sehr lange gedauert, bis ein deutsches Stadion erstand. Der Bau desselben wird nun gegenwärtig auf dem Gelände der Grunewaldrennbahn bei Berlin durchgeführt, da bekanntlich im Jahre 1916 die olympischen Spiele in Berlin stattfinden sollen. Über das in seinen Abmessungen imponierende Bauwerk macht Arno Arndt in der Nr. 20 von Über Land und Meer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) einige interessante Angaben. Die Pläne stammen von Geh. Baurat March, dem es allem nach in vortrefflicher Weise gelungen ist, eine großzügige Lösung der Aufgabe zu erzielen. Nach diesen Plänen führt die Hauptanfahrtstraße tief unter dem Geläuf der Rennbahn hinweg und endet in einer platzartigen Erweiterung, dem sogenannten Ehrenhof. In antikem Stil sind hier Baulichkeiten für Polizei, Post, Unfallstation untergebracht. Durch einen Tunnel gelangt man in das eigentliche Stadion, das dem Londoner Vorbild außerordentlich ähnelt, nur daß das Schwimmbassin hier aus dem eigentlichen Mittelraum herausgenommen ist. Wie in London bildet den äußersten Ring eine $666\frac{2}{3}$ Meter lange Radrennbahn mit 5 Meter hohen, steilen Kurven. Innen eingebettet ist die vorzüglich angelegte, in den Kurven ein wenig erhöhte Aschenbahn für die Leichtathleten. Diese Aschenbahn dient zur Austragung von Lauf- und Gehwettkämpfen. In den Kurven ist sie mäßig überhöht, um allen Bewerbern die gleiche Chance zu bieten. Während nun die bisher gebauten Aschenbahnen infolge Raummangels höchstens 400 Meter lang waren, soll die Stadionbahn 600 Meter Umfang erhalten, was zurfolge haben dürfte, daß sicherlich auf ihr neue Laufrekords geschaffen werden. Im Innenraum sind zwei Fußball- und Hockeyplätze angelegt, und in den Kurvensegmenten sind Plätze für Wurf- und Sprungübungen vorgesehen. Rund um das Stadion herum ziehen sich von unten auf gewaltig ansteigende Sitzreihen, die 25 000 Menschen Platz gewähren sollen. Diese Sitzreihen sind an beiden Seiten in der Mitte unterbrochen; während in der Südseite das Kaiserzelt vorgesehen ist, wird auf der gegenüberliegenden Seite das 100 Meter lange und 22 Meter breite Schwimmbassin angelegt, das auf den drei nicht dem Stadion zugekehrten Seiten von Säulenhallen umgeben ist, die zur Aufnahme von Umzieh- und Massageräumen dienen sollen. Außer den 25 000 Sitzplätzen sind noch 5000 Stehplätze vorgesehen, sodaß insgesamt das Stadion 30 000 Menschen wird fassen können.

Mannigfaltiges.

(Familiendrama.) Der in Erfurt in der Pergamentergasse wohnende, etwa 30 Jahre alte Zigarrenhändler Georg Lehmann feuerte am Ostersonntag auf seine Ehefrau nach vorausgegangenem Streit einen Revolverschuß ab. Die Kugel traf die Lunge, sodaß der Tod bald darauf eintrat. Dann durchschnitt sich der Mörder die Pulsader des linken Armes und gab einen Schuß auf sich selbst ab. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus. Das Ehepaar hinterläßt vier kleine Kinder.

Gedankensplitter.

Menschen von tüchtiger Gesinnung und ehrlichem Streben werden es unter ihrer Ehre und unter ihrer Würde halten, lediglich zu genießen und nichts zu leisten in der Allgemeinheit.

Wie ist die Welt so riesengroß!
Und doch wählt selbst der größte Schmerz
Zur Heimat sich ein Flecklein blos,
Ein winziges — das Menschenherz!

Berlin, 22. März. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Das Geschäft verlief bis Ende der Woche sehr lebhaft. Wir schließen mit geräumten Lägern. Die Preise ließen sich bis zum Schluß behaupten und dürften nach dem Fest nur um ca. 4 Mark zurückgehen.

Allerfeinste Molkereibutter	139 Mk.
I. Qualität	136—138 Mk.
II. Qualität	124—130 Mk.
III. Qualität	116—122 Mk.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Jahrhundertfeier.

Zum hundertsten Jahrestag der Befreiung **Hamburgs von der Fremdherrschaft** wurden bereits am **Ostersonntag** an den Grabstätten und Denkmälern derjenigen Männer und Frauen, die vor hundert Jahren Gut und Blut für das Vaterland geopfert haben, Gedächtnisfeiern veranstaltet. Am **Ostermontag** fanden in allen Hamburger Kirchen Festgottesdienste statt. In der Großen Michaeliskirche, wo neben dem Altar Deputationen der Krieger-, Turn- und sonstigen Vereine mit ihren Fahnen standen, hatten sich die Bürgermeister Dr. Schroeder und Dr. Predoehl, die Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft, der preußische Gesandte von Bülow mit dem diplomatischen Korps, Offiziere und Beamte und zahlreiche Andächtige eingefunden. Die Festpredigt hielt Hauptpastor D. Hunzinger. Nachmittags bewegte sich durch die festlich geschmückten Hauptstraßen bei schönem Wetter der große historische Festzug, welcher u. a. den Einzug des russischen Generals Tettenborn in Hamburg im März 1813 darstellte. Weitere Gruppen veranschaulichten das Leben Hamburgs in der damaligen Zeit, die vorübergehende Rückkehr des französischen Militärs, die Gründung der hanseatischen Legion, schließlich den Einzug Blüchers in Hamburg. Als der Festzug auf dem Rathausmarkt erschien, hielt Bürgermeister Dr. Schroeder vom Balkon des Rathauses aus eine Ansprache. Weithin erklang über den Rathausmarkt seine Mahnung, allezeit einig zu sein, allezeit Hamburg nach besten Kräften zu dienen, allezeit treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Brausend erklang das Hoch auf Kaiser Wilhelm und Hamburg. Abends wurden an vierzehn verschiedenen Stellen patriotische Abendfeiern veranstaltet, darunter eine Feier in der Börse. Später folgten auf den Hauptplätzen Promenadenkonzerte und Illuminationen.

Die **erste große Feier in Bayern** zur Erinnerung an die Befreiungskriege veranstaltete am Ostersonntag der bayerische Wehrkraftverein bei der Befreiungshalle in Kelheim. Über 3700 Jungen hatten sich zu den Füßen des Denkmals versammelt, das Ludwig I. vor fünfzig Jahren der Erinnerung an die Erhebung Deutschlands weihte. Die Feier trug einen schlichten, ernsten Charakter. Eingeleitet wurde sie durch einen Feldgottesdienst. Dann versammelte sich die Mannschaft auf dem weiten Wiesenplan westlich des gewaltigen Tempels, wo Bezirksamtmann von Narziß eine Begrüßungsansprache hielt. Es folgte eine Huldigung für den Prinzregenten, den Protektor des Vereins. Den Höhepunkt erreichte die Feier durch eine Ansprache des Generalleutnants z. D. Roesch und die Festrede des Gymnasialdirektors Dr. Hergt-München, der ein packendes Bild der Befreiungskriege entwarf. Chorgesänge und Vorträge patriotischer Gedichte durch Jungen des Vereins vervollständigten das Festprogramm. Nach dem eigentlichen Festakt zogen die Jungen in die Befreiungshalle, wo gemeinsam die Wacht am Rhein gesungen wurde. Daran schloß sich feldmäßiges Abkochen, das von schönstem Frühlingswetter begünstigt war. Gegen vier wurde das Lager abgebrochen und nach Saal an der Donau marschiert, von wo Extrazüge die junge Schar nach Regensburg brachten. Dort nahm Fürst Albert von Thurn und Taxis den Vorbeimarsch der Jungen ab und bewirtete sie. Großen Jubel erregte das **Danktelegramm des Prinzregenten**, der erfreut über die Huldigung den Jungen des bayerischen Wehrkraftvereins Dank und Gruß sandte.

Das vierte Kaiserpreis-Wettsingen.

Frankfurt a. M., 24. März.

Das vierte Wettsingen der deutschen Männergesang-Vereine um den Kaiserpreis, für das der Termin erst in letzter Stunde festgelegt worden ist, hat die beteiligten deutschen Männergesangvereine in nicht geringe Aufregung versetzt. Nahm man doch ursprünglich an, daß der Wettstreit erst nach der bevorstehenden Hochzeitsfeier im Kaiserhause stattfinden würde, sodaß für die Einstudierung des Preischores noch reichlich Zeit gewesen wäre. Zum mindesten rechnete man mit einer zehnwöchentlichen Frist, während jetzt, da der Preischor bekanntlich erst in den letzten Tagen bei den beteiligten Vereinen eingegangen ist, dieser in kaum sieben Wochen einstudiert sein muß. Und wenn der diesmalige Preischor auch nicht ganz so kompliziert ist wie die früheren Wettstreitchöre, so wird ihm doch von Kundigen nachgesagt, daß er die Sänger, wie alle Hegarschen Männerchöre, zumteil vor ganz neue Aufgaben stellt. Der jetzt 72jährige Schweizer Meisterkomponist wandelt nun einmal nicht in den schon etwas ausgefahrenen Gleisen der beliebten deutschen Liedertafelchöre, sondern gibt sich auch in seiner neuesten Schöpfung als ein krasser Realist nach dem Muster von Richard Strauß, Reger u. a. zu erkennen. Dazu kommt die eigenartige Dichtung des ebenfalls schweizerischem Boden entsprossenen Dichters Professor Adolf Frey hinzu, deren sonderlicher Rythmus dem Komponisten freien Spielraum für den Tonsatz ließ. In Moll einsetzend bewegt sich der Chor zunächst in lyrischen Sätzen, um dann in wuchtiger Steigerung in ein marschmäßiges Tempo überzugehen. Unter deutlichen Anklängen an russische Melodien und Harmonien, wie sich dies aus dem Zusammenhang des Liedes mit den großen Ereignissen des Jahres 1813 zwanglos erklärt, geht dann der Chor in eine ernste und getragene Weise über, um zum Schluß wieder marschmäßig zu enden. Viele eigenartige Schönheiten des Chors werden erst in der vierstimmigen Durchführung des Werkes durch die Männerchöre der deutschen Männergesangvereine zur richtigen Wirkung gelangen. Um so wichtiger ist es aber auch, daß die beteiligten Vereine mit der Einstudierung nicht überanstrengt werden, damit bei der Hauptaufführung alles klappt und nicht der gefürchtete Augenblick auf dem Podium der Frankfurter Festhalle diesen oder jenen Teil des Chors ins Wanken bringt. Man kann sich also denken, wie in den nächsten Tagen und Wochen die Vereine, die am Kaiserpreis-Wettsingen teilnehmen, mit den Proben beschäftigt sind. — Ihre selbstgewählten Chöre, die sie in Frankfurt neben dem Preischor noch zum Vortrag bringen wollen, sind zumteil schon seit längerer Zeit eingeübt. Aber auch sie werden den Dirigenten und Vereinspräsidenten noch manche Kopfschmerzen verursachen.

Eine andere nicht minder wichtige Frage wie die Durchführung des Preischors und der selbstgewählten Chöre ist für die Vereine naturgemäß die Geldfrage. Die Reise nach Frankfurt und den dortigen Aufenthalt kann man schließlich an der Hand der eigenen Vereinskasse und der von städtischer und privater Seite geleisteten Zuschüsse zur Not noch erschwingen; allein für die vielen Geschäftsleute, die den Vereinen angeschlossen sind, fällt der Umstand sehr ins Gewicht, daß das Kaiserpreis-Wettsingen diesmal in die Woche vor Pfingsten fällt, in eine Zeit also, wo daheim alle Kräfte gebraucht werden. Da bedeutet es für manchen eine große Überwindung, die Ehre des Vereins unter Umständen auf Kosten eines guten Pfingstgeschäfts zu retten. Doch hat noch kein Verein aus diesen Gründen etwa seine Zusage an der Teilnahme am Frankfurter Wettsingen zurückgezogen. Im Gegenteil, wie schon im ersten Bericht mitgeteilt wurde, ist die Zahl der beteiligten Vereine noch gestiegen und zwar auf 43 gegen je 34 in den Jahren 1909 und 1903 und 18 im Jahre 1899.

Unter den 43 beteiligten Vereinen sind eine ganze Anzahl neuer noch unbekannter Chöre vertreten, von denen man erst abwarten muß, ob sie auch künftighin durchhalten oder ebenso wie eine Anzahl an früheren Wettbewerben beteiligter Vereine einmal und nicht wieder nach Frankfurt kommen. Sind doch selbst ganz große Vereinigungen, wie die Berliner Liedertafel mit ihren nahezu 200 Sängern, der Lehrergesangverein Bremen, der sich 1899 den zweiten Preis ersang, die drei Dortmunder Gesangvereine (Lehrergesangverein, „Polyhymnia“ und „Sanssouci“), der „Orpheus“-Dresden, der Kruppsche Männergesangverein, der Leipziger Männerchor, der Magdeburger Lehrergesangverein, der Männergesangverein Straßburg und die beiden Wiesbadener Gesangvereine (Sängerchor des Turnvereins und „Concordia“) neben vielen anderen nicht mehr auf dem diesjährigen Wettstreit vertreten. Bei vielen wird wohl nicht sowohl der Mißerfolg bei dem Preischor als die Kostenfrage eine Rolle gespielt haben, besonders bei den hauptsächlich aus Angehörigen des Mittelstandes und der Arbeiterkreise zusammengesetzten rheinisch-westfälischen Vereinen. Insgesamt erscheinen 31 Vereine nicht wieder in Frankfurt am Main. Dagegen nehmen zum ersten male neu teil, die Männergesangvereine von Gelsenkirchen, Trier und Idar, die Vereine „Apollo“-Bonn, „Frohsinn“-Düsseldorf-Gräfenberg, „Waffenklang“-Erfurt, „Frohsinn“-Menden, der Sängerbund Solingen, der Posener Lehrergesangverein, der Duisburger Männerchor, das „Männerquartett“-Müllheim-Ruhr und gleich drei Vereine aus der pfälzischen Schuhfabrikstadt Pirmasens. — An allen vier Wettstreiten haben bisher nur die Aachener „Concordia“, der Kölner Männergesangverein, die Essener „Concordia“, der Männergesangverein Erfurt und der Sängerchor des Turnvereins Offenbach a. M. teilgenommen. Die übrigen 23 teilnehmenden Vereine kommen aus Essen (3), Berlin, Barmen und Krefeld (je 2), und je einer aus Wiesbaden, Saarbrücken, Potsdam, Mühlhausen i. Thür., Magdeburg, Köln-Deutz, Kreuznach, Coblenz, Karlsruhe, M.-Gladbach, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Dortmund und Bochum. Mit wahren Massenchören stellt sich auch diesmal wieder Rheinland-Westfalen ein. So wird der Essener Männergesangverein nicht weniger als 432 Sänger auf das Podium der Frankfurter Festhalle stellen, der Männergesangverein „Sanssouci“-Essen 385, der Sängerchor des Eisenbahnbeamten-Vereins Saarbrücken 340 und der Trierische Gesangverein 307. Nahezu 300 Sänger stellen auch der Berliner Lehrergesangverein (278), der Barmer Sängerchor (294), „Apollo“-Bonn (276), „Rheinland“-Coblenz (275), der Dortmunder Männergesangverein (252), der Quartettverein Düsseldorf (213), die „Concordia“-Essen (274) und der Kölner Männergesangverein (290). Insgesamt werden die 43 beteiligten Vereine 9546 Sänger zum vierten Gesangswettstreit deutscher Männerchöre entsenden gegen 6601 im Jahre 1909, 5683 im Jahre 1903 und 2660 im Jahre 1899. Die Befürchtung, daß die mancherlei Verstimmungen, die sich jedesmal vor, während und nach den jeweiligen Kaiser-Wettsingen aus den verschiedensten Ursachen ergeben haben, einen Rückgang der Gesamtveranstaltung im Gefolge haben würden, ist also unbegründet gewesen. Man darf vielmehr annehmen, daß die Wettsingen das Interesse am deutschen Männergesang noch wesentlich gesteigert haben, da viele Vereine um 50 und mehr Prozent an Mitgliedern gewannen.

Von Interesse ist schließlich noch die Liste der Preisrichter. Unter ihnen steht wieder an der Spitze der durch seine Inszenierungen der Richard Straußschen Opern weltberühmt gewordene Generaldirektor der Dresdener Hofoper Geh. Hofrat von Schuch, des Kaisers rechte Hand bei den verschiedenen Gesangswettstreiten, und unstrittig eine Kapazität auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges. Auch die Zahl der übrigen Preisrichter verrät eine äußerst glückliche Hand. Männer wie der Direktor der Berliner Singakademie Professor Schumann, die Professoren Hummel, Taubert und Siegfried Ochs und der Senior der Frankfurter Männergesangsvereinsdirigenten Prof. Maximilian Fleisch garantieren den beteiligten Vereinen eine zuverlässige und wohlwollende Beurteilung. — Um die den Preisrichter bevorstehende schwere Arbeit beneidet sie niemand, noch weniger aber wohl um die Kritik, die ihnen nach getaner Arbeit zuteil wird.

9. Bundestag der technisch-industriellen Beamten.

Berlin, 24. März.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches an den beiden Ostertagen seinen 9. ordentlichen Bundestag im hiesigen „Nordwest-Hotel“ ab. Nach Konstituierung des Bundestages wurde zunächst der Jahresbericht erstattet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß trotz der Hochkonjunktur des Vorjahres die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt im Berichtsjahre wesentlich ungünstigere waren als im Jahre 1911. Die neutral-gewerkschaftliche Angestelltenbewegung ist nicht unwesentlich erstarkt. Das Jahr 1912 brachte in der Handlungsgehilfenbewegung eine neue Gruppierung der sogenannten großen Verbände, indem sich die „Soziale Arbeitsgemeinschaft“ bildete. Ein großer Teil der gewerkschaftlichen Aktionen galt der Abwehr von Verschlechterungen der bestehenden Arbeitsverhältnisse oder der Besserung schlechter Verhältnisse. Die Mehrzahl dieser Bewegungen, in welchen der Bund seine Mitglieder durch Rat und Tat unterstützte, hatte die Arbeitszeit zum Gegenstand. Weiter galt der Kampf der Abwehr von Angriffen auf das Koalitionsrecht und der Bekämpfung der gegnerischen Stellung, welche viele Arbeitgeber dem Bunde gegenüber einnehmen. Trotz der gesteigerten Nachfrage nach technischen Arbeitskräften war der Prozentsatz stellenloser Techniker ein verhältnismäßig sehr hoher, weshalb der Bund auch heute noch vor dem Zustrom zum technischen Berufe warnt. Die Bestrebungen zur Besserung der Verhältnisse wurden wesentlich durch den deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen unterstützt. Bezüglich der Frauenarbeit im technischen Beruf hat der Bund eine Rundfrage an größere technische Unternehmungen gerichtet, inwieweit weibliche Angestellte zurzeit bereits verwendet werden und in welchem Maße Neigung besteht, solche auszubilden. Am Schlusse des Jahres 1912 zählte der Bund 22 140 ordentliche Mitglieder, darunter 8 weibliche, in 227 Verwaltungsstellen. Die Summe der ordentlichen Beiträge belief sich im Berichtsjahr auf rund 610 000 Mark.

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Ostern, 1913.

Ernste Gedenktage an schwere Verheerungen unserer Provinz, vornehmlich der Gegenden im Weichseldelta, brachte die diesmalige Karwoche. Am 21./22. März 1888 nahm eine fürchterliche Überschwemmung ihren Anfang, als des Nachts Zeyer und andere Ortschaften an der Nogatmündung vom Hochwasser der Weichsel überflutet wurden. Drei Tage später folgte der verhängnisvolle Dammbruch bei Jonasdorf: gewaltige Wassermassen ergossen sich in die fruchtbare Niederung und vernichteten die Hoffnungen auf lohnende Ernten für Jahre hinaus. Über 1 Million Mark wurden sofort aus privater Hilfstätigkeit aufgebracht, aus Staatsmitteln 8 Millionen Mark Beihilfen gezahlt, ohne daß der Schaden hierdurch auch nur zur Hälfte hätte beseitigt werden können. An der sonst so friedfertigen Radaune kam es unmittelbar vor den Toren Danzigs zu ernsten Katastrophen, die infolge eines Dammdurchbruchs am 30. März, den haushohe Schneemassen veranlaßt hatten, auch die Gegenden südlich der Stadt bedrohten. Der Eisenbahnverkehr mußte auf allen Strecken gesperrt werden; denn soweit das Auge reichte, sah man meilenweite Wasserflächen, aus denen vereinzelt Dachgiebel und Baumkronen herausragten.

Die letzten stürmischen Tage mit ihren die Äquinoktien einleitenden Depressionen waren recht geeignet, die Erinnerung an die menschliche Ohnmacht gegenüber den entfesselten Kräften der Natur vor Augen zu führen. Dankbar empfand man es, daß der ernste Gedanken und trübe Stimmungen begünstigende Karfreitag diesmal nicht blos auf dem Papiere des Kalenders, sondern auch in lenzfrischer Wirklichkeit ein echter erster Frühlingstag war. Wenn auch die Nachwirkungen des anhaltenden Orkanes noch an dem frischen West zu spüren war und mittags einige ausgiebige Regenböen einsetzten, so fühlte man sich dennoch hernach im lachenden Sonnenschein bei 12 Grad Celsius in frühlingsmäßige Stimmung versetzt. Dieser poetischen Lebensauffassung pflichtete auch die Seewarte bei; denn sie ließ die Sturmgefahr als überstanden erklären und dementsprechend die Warnungssignale an den Küstenstationen einziehen.

Wir scheinen also wirklich den Witterungsumschlag dem Mondwechsel zu verdanken, dem ersten Frühlingsvollmond, der ja den nachfolgenden Sonntag zum Osterfeste stempelte, und zwar zu einem Freudentage, den alt und jung in Gottes herrlicher Natur zum Wandern, mindestens aber zum Kaffeegenuß im Freien, ohne Paletot! — bei + 16 Grad Reaumur im Schatten! — benutzt haben dürfte.

Was wir Westpreußen, besonders aber wir Danziger, an unserer engeren Heimat zu schätzen wissen, ist ja bekannt. Man brauchte also von der Schönheit der westpreußischen Küsten und Weichsellandschaft eigentlich gar kein Wesen zu machen. Leider scheint aber für die großen Reiseförderungsgesellschaften das „sehenswürdige“ Norddeutschland immer noch mit dem Meridian von Berlin aufzuhören. Was östlich liegt, rechnet nicht mit! — derartige, faktisch bestehende Engherzigkeit wirken nachgerade verstimmend auf uns Ostmärker.

Auf Einladung des Vereins deutscher Ingenieure wird die American Society Mechanical Engineers, eine der ältesten und angesehensten Ingenieurgesellschaften der neuen Welt, seiner diesjährigen Hauptversammlung in Leipzig beiwohnen. Hieran soll sich eine vierzehntägige Reise durch Deutschland anschließen, bei welcher die Amerikaner Dresden, Berlin, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg und München kennen lernen sollen. Glaubt man es wirklich seitens des einladenden Vereins verantworten zu können, unseren gewiß nicht uninteressanten Osten so ganz und gar zu schneiden? Bieten Posen, Thorn, Culmsee, Danzig nicht markante Sitze eigenartiger Spezialindustrie? Glaubt man im Jubiläumsjahre an Breslau und Königsberg vorübergehen zu dürfen? Genießt nicht die Schichauwerft in Danzig und Elbing einen Weltruf? Überall, wohin Amerikas Ingenieure in der Ostmark gekommen wären, würden sie von den Städten und ihren deutschen Berufsgenossen gastfreundlich aufgenommen worden sein.

Der Zufall fügte es, daß ich gestern die Bekanntschaft des von Rescht in Persien neu herversetzten französischen Konsuls Mr. Villaume machte. Es war mir wirklich eine aufrichtige Genugtuung, aus dem Munde eines weitgereisten Fremden das Lob ostmärkischen Landes und seiner Bewohner singen zu hören. Wie die Mehrzahl ausländischer Besucher hatte er niemals vorher soviel Schönes und Interessantes in West- und Ostpreußen vermutet! Dies das Urteil eines Mannes, der noch nicht einmal ein abgeschlossenes Bild von dem großen geographischen Gebiet seines neuen Wirkungskreises gewonnen hat!

Wenn die Danziger Reederei-Aktiengesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Prozent ausschüttete, so liegt doch hierin die Bestätigung für eine gesunde Entwickelung unserer einheimischen Industrie. Auf der Schichauwerft wird voraussichtlich noch Ende dieses Monats ein großer Petroleumtankdampfer für Hamburg vom Stapel laufen. Das Schiff trägt bereits den größten Teil seiner Deckbauten und erhielt soeben für den Stapellauf einen neuen Anstrich. Auch die beiden Nachbarbauten, der Ozeanriese „Kolumbus“ und der Panzer „Ersatz Kaiserin Augusta“, schreiten im Bau flott vorwärts. „Kolumbus“ wird bei 236 Meter Länge ein Schiff von 40 000 Tons, übertrifft also durch seine gewaltigen Abmessungen sämtliche bisher im Osten des Reiches gebauten Schiffe, während die „Ersatz Augusta“ ein Linienschiff von blos (!) 25 000 Tons wird, das im nächsten Frühjahr vom Stapel laufen soll. „König Albert“, der im vorigen Frühjahr durch den König Friedrich August von Sachsen und seine Schwester Prinzessin Mathilde getauft worden war, wird demnächst gebrauchsfertig. Ein Kommando leitender Bau- und Wachingenieure von der Marine arbeitet bereits an Bord.

Auch die Werft von J. W. Klawitter ist von Hamburg aus mit einem Neubau besonderer Art beauftragt worden: es ist ein Hochseeschlepper, dazu bestimmt, große Seeleichter über See und große Segelschiffe von See in den Hafen nach See hinauszuschleppen, vor allem auch auf Grund gekommenen Schiffen Hilfe zu leisten. Der Schlepper, welcher zu den stärksten Schiffen dieser Art rechnet, erhält bei 34 Meter Länge, 7,4 Meter Breite und 3,45 Meter Tiefgang eine Maschine von 800 Pferdestärken.

Abgesehen von dem eifrigen Bau von Unterseebooten, mit dem sich die hiesige Reichswerft eine Sonderstellung erobert hat, unterzieht sie augenblicklich den kleinen Kreuzer „Stuttgart“ — Kommandant Fregattenkapitän Rößler — Instandsetzungsarbeiten. „Stuttgart“ unersteh der Inspektion der Schiffsartillerie und ist als Artillerieschulschiff in Sonderburg stationiert.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens über eine Vervollkommnung unserer Marineluftfahrzeuge berichtet. Die im Vorjahre für Putzig angekauften Flugzeuge hatten als Schwimmkörper kleine Kästen nach französischem Typ. Seitdem wurden im Putziger Wiek umfangreiche Versuche mit anders geformten Schwimmern angestellt, um möglichst leicht, bei jedem Wetter, vom Wasser aufsteigen zu können: es sind verkleinerte Gleitboote von etwa 4 Meter Länge, von denen jeder Albatros-Zweidecker zwei besitzt. Die Schwimmer sind vorn spitz, hinter der Mitte stufenförmig abgesetzt, oben völlig eingedeckt, innen durch mehrere Schotten geteilt. Die schweren Zweidecker, welche gegen 20 Meter Spannweite zeigen, bleiben hiermit namentlich auf dem Wasser sehr beweglich. Hinsichtlich des schnelles Aufstieges erreichen sie in kaum zwei Minuten die Geschwindigkeit von 72 Metern, welche das Fahrzeug zum Fortbewegen in der freien Luft benötigt.

Wenden wir uns den technischen Fortschritten zu Lande zu, so fällt zunächst die Bautätigkeit auf, die mit ihrem stattlichen Programm heuer besonders rege zu werden verspricht. Die Wallniederlegung an der Ostfront steht gewissermaßen vor der Tür. Was die hiermit in Verbindung stehenden Nebenarbeiten bedeuten, die zahl-

Hierauf beschäftigte sich der Bundestag **mit dem Ausscheiden** des bisherigen geschäftsführenden Vorsitzers Lüdemann, der in der Öffentlichkeit besonders durch sein Auftreten gegen die jetzt Gesetz gewordene Form der staatlichen Angestelltenversicherung bekannt geworden ist. Das Ausscheiden Lüdemanns aus dem Bund der technisch-industriellen Beamten wurde nun von gegnerischer Seite kommentiert und mit dem Ausfall der Vertrauensmännerwahlen zur staatlichen Angestelltenversicherung in Verbindung gebracht. Der Bundestag erklärte in seiner eingehenden nicht öffentlichen **Aussprache**, daß Lüdemann lediglich aus internen persönlichen Gründen aus dem Bunde ausgeschieden sei. Es wurde schließlich eine **Resolution** angenommen, in welcher der Bundestag ausdrücklich feststellt, daß die bisherige Politik des Bundes in der Frage der Angestelltenversicherung und insbesondere seine Haltung bei den Vertrauensmännerwahlen voll und ganz billigt. Der Bund wird auch in Zukunft an der Bundespolitik in den Fragen der sozialen Versicherung an den Grundsätzen festhalten, die von der Freien Vereinigung zur Einführung der Angestelltenversicherung vertreten worden waren. (Die Freie Vereinigung fordert bekanntlich den Ausbau der Invalidenversicherung.) So hofft der Bund mit allen Kräften dem rein gewerkschaftlichen Gedanken in der Privatangestelltenversicherung zum Siege zu verhelfen.

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der **Arbeitzeit im technischen Berufe**, worüber Ingenieur Burmester-Gießen referierte. Er führte u. a. aus, daß die Arbeitszeit der Techniker im wesentlichen zwischen 7½ und 10 Stunden täglich schwanke. Darunter und darüberliegende Arbeitszeiten seien Ausnahmen. Es komme jedoch häufig vor, daß zu den Arbeitszeiten noch Überstunden treten, die derartig in Permanenz auftreten, daß sie schließlich zur Regel werden und einfach zur Arbeitszeit hinzugerechnet werden. So gibt es Techniker, die jährlich 1000 Überstunden zu leisten haben. (Hört! Hört!) Es sei empörend und verwerflich, daß bei manchen Werken an 50 Sonntagen im Jahre Jahre gearbeitet wird. (Hört! Hört!) Bei einer Verkürzung der Arbeitszeit machen die Fabriken durchaus kein schlechteres Geschäft als bisher, denn man arbeitet dann mit mehr Lust und Liebe zur Sache und schafft in kürzerer Zeit mehr als in längerer Zeit. Ein Achtstundentag sei völlig ausreichend für die Interessen der Arbeitgeber. Es sei daher überall eine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden zu fordern. (Zustimmung.) Auch die Einführung der englischen Arbeitszeit besonders in den Großstädten sei zu erstreben. — Nach einer ausgedehnten **Debatte**, in der neue Gesichtspunkte nicht zutage traten, wurde eine **Resolution** angenommen, in der eine Verkürzung der Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden pro Tag gefordert wird. Der Vorstand wird beauftragt, in einer „Weißen Liste" die Firmen aufzuführen, die diese Forderung bereits erfüllt haben.

Sport.

Fußball-Länderkampf England-Deutschland 3 : 0. Vor einer für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich großen Zuschauermenge von etwa 18 000 Personen kam Freitag in Berlin der Fußball-Länderwettkampf Deutschland gegen England zum Austrag. Er endete mit einem Siege der englischen Mannschaft von 3 : 0.

Luftschiffahrt.

An dem am ersten Osterfeiertag in St. Gallen veranstalteten Flugtage stürzten der Flieger Zuest und sein Passagier, der Kaufmann Brunschweiler aus St. Gallen ab. Zuest erlitt eine Kopfwunde und andere Verletzungen, Brunschweiler, der unter den Motor geraten war, konnte erst nach einer halben Stunde schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Mannigfaltiges.

(Tollwütiger Hund.) Sonnabend Abend in der siebenten Stunde lief ein Hund ohne Maulkorb und Leine in der Stralauerstraße in Berlin umher. Plötzlich stürzte er sich auf einen vorschriftsmäßig mit Maulkorb versehenem Hund, der von einer Frau an der Leine geführt wurde, und biß ihn. Dann verletzte er die Frau durch einen Biß in die rechte Hand und, als sich infolge der Szene ein Auflauf bildete, einen Mann durch einen Biß ins Bein. Inzwischen war der auf einem Patrouillengange befindliche Schutzmann Paulick vom 21. Polizeirevier herbeigeeilt. Er zog seinen Säbel und tötete den Hund vor dem Hause No. 35 durch einen Schlag über den Kopf. Der Kadaver wurde auf Veranlassung des telephonisch benachrichtigten beamteten Tierarztes Sielaff der Sammelstelle zur Untersuchung überwiesen. Als Besitzer des anscheinend tollwütigen Hundes wurde der im Hause Molkenmarkt 1 wohnende Marzipanfabrikant Wilhelm Seeger ermittelt, den eine erhebliche Strafe treffen dürfte.

(In Frauenkleidern bei der militärischen Stellung.) Der Regierungspräsident von Potsdam hat in diesen Tagen den zwanzigjährigen Georg von Zobeltitz auf das von ihm vorgelegte ärztliche Gutachten hin die Erlaubnis zum Tragen weiblicher Kleider erteilt. Der junge Mann ist schon einige male in seinem Wohnort Weißensee als Dame polizeilich sistiert worden, mußte aber in Anbetracht der unzweifelhaft bei ihm bestehenden femininen Veranlagung bald wieder freigelassen werden. Auch vor der militärischen Aushebungskommission ist Georg von Zobeltitz in Frauenkleidern erschienen.

(Die Typhusepidemie in Hanau) beim Eisenbahnregiment Nr. 3 geht dem Ende entgegen. Es befinden sich nur noch 18 Leicht- und 2 Schwerkranke im Lazarett, bei denen aber Hoffnung auf baldige Genesung besteht. Im ganzen hat die Krankheit 20 Opfer gefordert.

(Verurteilung.) Der Oberlehrer Dr. Ehrlich von der Annen-Realschule in Dresden ist wegen unsittlicher Handlungen mit schulpflichtigen Kindern zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

(Zahlmeisteraspirant Wolter,) der durch die Alarmaffäre in Straßburg bekannt geworden ist, wurde aus der Klinik in Straßburg, wo er sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes befand, in die Irrenanstalt Stephansfeld untergebracht.

(Durch Brandstiftung vernichtete Besitzungen.) In Englefield-Green (Surrey) ist ein der Lady White, der Witwe des bekannten Generals Sir George White, gehöriges Landhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer scheint von Frauenstimmrechtlerinnen angelegt worden zu sein. — In Ullersdorf im Kreise Glatz brannte in der Nacht zum Donnerstag die Heintzesche Besitzung völlig nieder, wobei eine Dienstmagd in den Flammen umkam. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde der Besitzer selbst verhaftet.

(Für die Fremdenlegion) sind wieder, wie aus dem Briefe eines jungen Deutschen an seine Eltern in St. Ingbert hervo geht, 43 deutsche Staatsangehörige gepreßt, die in der vergangenen Woche in die Legion eingetreten sind.

(Schwerer Grubenunfall.) In der Kohlengrube von Maurage bei Mons sind bei der Einfahrt 12 Mann in die Tiefe gestürzt. Zwei von ihnen sind tot, die anderen verwundet.

(Tobsüchtig geworden) ist der bulgarische Artilleriehauptmann Darlew, der in Wien Heilung suchte. Er war unter der Schallwucht der Belagerungsgeschütze von Adrianopel nervös geworden.

(Feuer im Kriegsministerium von Konstantinopel.) Donnerstag Abend brach in einer Abteilung des Kriegsministeriums Feuer aus, das rasch gelöscht werden konnte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Grubenunglück am Don.) In Staniza-Jekaterinoslawskaja wurden der Besitzer einer Kohlengrube und zwei Arbeiter durch ein herabstürzendes Felsstück erschlagen.

(„Das ist eine Verstärkung, welche die Vorsehung schickt,") so urteilte der Kaiser von Rußland über die Erhebung Preußens vor 100 Jahren. Dabei war die Aufforderung Alexanders, sich mit ihm zu liieren, durchaus nicht etwa in einem den Umständen entsprechenden Tone ergangen, sondern der Zar stellte Preußen vor die Wahl, entweder im Bunde mit ihm gegen Napoleon vorzugehen, oder „die Kosten der französischen Freundschaft mit Abtretung an Rußland zu bezahlen." Diese kühne Sprache des Herrschers aller Reussen war Steinsche Schule, der in Übereinstimmung mit Nesselrode, Scharnhorst und Hardenberg einen Aufruf an die deutschen Fürsten verfaßt hatte, sich der Allianz mit Rußland anzuschließen. Wer dies verweigerte, würde sein Land verlieren. Über die eventuell zu besetzenden Gebiete sollte ein Zentral-Verwaltungsrat zunächst regieren, eine Drohung, die später tatsächlich für Sachsen und Westfalen Wirklichkeit wurde. Rußland ernannte Stein sowie den Fürsten Kotschubay, Preußen: Schön und Rhediger zu Mitgliedern dieser in Aussicht genommenen Zentral-Verwaltung. Daß solche Zukunftsmaßregeln in Österreich nicht gern gesehen wurden, beweist die spöttische Bemerkung Metternichs, der ironisch, jedoch inoffiziell, anfragen ließ: „ob Stein bereits als deutscher Kaiser zu betrachten sey-e". Trotz aller dieser vorausdadierten Besorgnisse hatte Niemand im preußischen Lager von der Unzulänglichkeit der russischen Streitkräfte eine Ahnung. Der Zar selbst und seine Generäle hatten die Zahl ihrer Truppen auf das Gröbste übertrieben; freilich, hätte man ihre wirkliche Stärke gekannt, so wäre es vielleicht nie zum Kalischen Bündnis gekommen. Aber die Preußen trauten den russischen Angaben; sie erschienen als hilfesuchend, während sie in Wahrheit die Hilfe leisteten. So ließ man es sich stillschweigend gefallen, daß Rußland die preußischen Gebiete, die bis 1807 preußisch gewesen, vorläufig in Besitz nahm; selbst die künftige Bestimmung von Danzig und Thorn war nach dem Vertrage zweifelhaft. Rußland hatte also den wichtigsten Teil der Vergrößerungen, auf die es Wert legte, in Händen, während Preußen mit Zusagen statt mit vollen Pfänden, abgefunden wurde. Wir wissen, daß es eine höchst verderbliche Illusion war, auch nur einen Augenblick sich von dem Glauben an russische Hochherzigkeit einwiegen zu lassen; der Zar hat selbst in diesen Flitterwochen des neuen Bundes daran gedacht, unter anderem die Hansestädte und Pommern an auswärtige Mächte zu vergeben. Folgender Brief, der von den Österreichern aufgefangen wurde, kennzeichnete die Loyalität der Freundschaft Alexanders: „Eine vorzeitige Veröffentlichung meiner Absichten inbetreff Polens", schrieb der Zar unterm 15. Januar 1813 an den Fürsten Czartoryski, „würde Österreich und Preußen völlig in Frankreichs Arme werfen, was um so notwendiger zu vermeiden ist, als diese beiden Mächte sich mir schon sehr geneigt erweisen." Eb. v. W.

Humoristisches.

(Schöner Vergleich.) Backfisch: „Weißt du Lisa, der Leutnant L. sieht doch himmlisch aus mit seinem Monokel, wie ein — wie soll ich mich nur ausdrücken —, wie ein — idealisierter Apollo!"

(Angewandte Redensart.) Wirt: „Der Gast will nicht glauben, daß das Hasenbraten ist? Haben Sie es ihm denn nicht ordentlich plausibel gemacht?" — Kellner: „O ja, aber es war alles für die Katz!"

(Aus der Redaktion.) Reimer: „Haben Sie es wirklich lieber, daß Ihnen lange Gedichte statt kürzerer eingesandt werden?" — Redakteur: „Ja. Wenn sie lang sind, sehen Sie, dann brauche ich mir nicht erst eine andere Entschuldigung fürs Zurücksenden auszudenken!"

(Es lebe die Literatur!) Herr Müller: „Wollen Sie heute mit uns zu Abend essen, Herr Schulze?" — Herr Schulze: „Ach, heute geht's leider nicht, ich gehe zu Hedda Gabler." — Herr Müller: „Macht nichts, oder vielmehr ein Grund mehr, zu kommen! Bringen Sie sie mit!"

---

reichen Arbeitern und Handwerkern lohnende Beschäftigung bieten, wird jeder Thorner begreifen, der die Durchbrüche nach den Vorstädten miterlebte. In der inneren Stadt geht der Umbau des Altstädtischen Rathauses seiner Vollendung entgegen, ferner das Geschäftsgebäude der Weichselstrombauverwaltung und der Eisenbahndirektion. Für die Stadt besonders wichtig ist die Vergrößerung und Modernisierung der Gasanstalt II, sowie der städtischen Pumpstation. Der Neubau des Krematoriums, sowie eines großen Tattersalls zwischen Danzig und Langfuhr ist nur noch eine Frage weniger Wochen. Eine neue Turnhalle für die Stadt ist in der Nähe der Pfefferstadt im Entstehen.

Am Kaiserhafen ist die Riesenanlage der neuen chemischen Fabrik fertig. Die Schichauwerft plant auf dem Holm größere Umwälzungen zu Neubauten, die sich an diejenigen der kaiserlichen Werft harmonisch anschließen werden.

Auch die private Bautätigkeit ist rege: Baugenossenschaften haben sich Langfuhr als Arbeitsobjekt ausersehen, vor allem das sog. Uphagengelände. Neue Straßenzüge sind in Neuschottland, am Jäschkentaler Walde, neben der technischen Hochschule und in der Reichskolonie im Gange. Im Zentrum wird sich die Baulust wahrscheinlich auf die Erschließung des Jakobswalles, der Wallgasse, Hohe Seigen, Fuchswall und Werftgasse beschränken. Doch sind Überraschungen in dieser Hinsicht, namentlich in der Altstadt, nicht ausgeschlossen. Sicherem Vernehmen nach hat die Firma Sternfeld in der Langgasse bereits sechs Häuser aufgekauft, um ein großartiges Kaufhaus im modernen Stile zu errichten. Die in Liquidation befindliche Aktiengesellschaft Holm hat sich soweit rangiert, daß sie an die Verwertung und Umänderung ihrer Fabrikgebäude in eine Kunststein- und Chamotte-Anlage denken konnte.

Einen Einblick in den Stand der künstlerischen Bedeutung unserer Ostmark gewährt eine Veröffentlichung des Provinzialkonservators Baurats Schmid über die „Denkmalspflege in Westpreußen 1912". Besonders interessiert hieraus die Geschichte des trefflich restaurierten, eine Danziger Sehenswürdigkeit bildenden Hauses Elisabeth-Kirchengasse 3. Es ist laut Inschrift 1612 erbaut vom Bauherrn Peter Hennigk, in dessen Besitz es bis 1623 verblieb. Wer es dann erwarb, ist nicht mehr nachweisbar; das von diesem Jahre stammende Wappen — im Schilde drei Kalbsköpfe, als Helmjäger ein wechselndes Rind — gibt hierüber keinen Aufschluß. In der Chronik heißt es unter dem 14. September 1686: „Hr. Wladislaus Los, Pommerelscher Woywode. Ein Erbe sambt dazu gehöriger Färberey und Stalle." Los war gewissermaßen nur vorgeschobene Person für das Kloster Pelplin, dem, als einer geistlichen Stiftung, der Erwerb von Grundbesitz nach kulmischem Rechte verboten war. Seit 1688 diente das Haus als Absteigequartier für Pelpliner Mönche bis zur Aufhebung des Klosters 1823.

Was das zu restaurierende „Englische Haus" betrifft, so ist der Hinweis wohl am Platze, daß dieser Bau etwas ähnliches für Danzig darstellte, wie der bekannte Stalhof der Hanseleute in London.

In Thorn erfolgte bekanntlich die Aufstellung der Bildtafeln des alten Hochaltars der Marienkirche. Die Aufwendung größerer Mittel aus öffentlichen Fonds für die Sicherung der Altarbilder war gerechtfertigt, weil für die Kunstgeschichte des Ordenslandes dieser Thorner Altar besonders wertvoll ist. Man findet hier nämlich die Spuren mehrerer Maler, die im Verein mit den erhaltenen anderen Denkmälern den Nachweis liefern, daß Thorn im 14. Jahrhundert ein besonders reges Kunstleben auszeichnete. —

Das zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. alljährlich in Berlin stattfindende Festmahl ehemaliger Leibhusaren-Offiziere ist diesmal wegen des Karfreitages auf den 26. März verschoben worden. Exzellenz von Mackensen wird der Tafel, zu der sich über 100 Teilnehmer angesagt haben, im Hotel „Adlon" vorsitzen. Vermutlich wird auch der Kronprinz an der Feierlichkeit teilnehmen, da er sich gestern mit seiner Gemahlin auf einige Tage nach der Residenz begeben hat. Für seinen ältesten Sohn, Prinz Wilhelm, ist Herr Vorschul- und Zeichenlehrer Wilms vom Langfuhrer Gymnasium dieser Tage als Lehrer bestellt worden, um den Prinzen im Deutsch, in der Erdkunde und Geschichte, später auch im Rechnen zu unterrichten. In Englisch und Französisch wird der prinzliche Schüler bereits von einer Erzieherin unterwiesen. H. v. Z.

Bekanntmachung,
betreffend
die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 1. April d. Js.

Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder weisen wir darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin neben älteren, noch nicht eingeschulten, diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder noch bis zum 30. Juni d. Js. vollenden,** und fordern sie auf, die Einschulung derselben bei dem zuständigen Herrn Rektor bezw. Hauptlehrer zu veranlassen.

Die Aufnahmetermine sind wie folgt festgesetzt worden:

A. Thorn.

1. **Gemeindeschule** Bäckerstr.): Montag den 31. März, vormittags von 9—12 Uhr, im Lehrerzimmer Nr. 4, 1 Treppe.

2. **Gemeindeschule** (Eingang von der Gerstenstraße): Montag den 31. März, vorm. von 9—12 Uhr, im Lehrerzimmer der Schulbaracke (an der Culmer Esplanade).

3. **Gemeindeschule** (Bromberger Vorstadt, Schulstraße): Sonnabend den 29. März und Montag den 31. März, vormittags von 9—12 Uhr.

4. **Gemeindeschule** (Jakobsvorstadt): Montag den 31. März, vormittags von 9—12 Uhr.

B. Thorn-Mocker.

Evangel. Knabenschule: Montag den 31. März, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Rektorzimmer.

Evangel. Mädchenschule: Montag den 31. März, vormittags von 9—12 Uhr, im Lehrerzimmer, eine Treppe.

Kathol. Knabenschule: Montag den 31. März, vormittags von 8 bis 10 Uhr im Klassenzimmer 1, von 10—1 Uhr im Rektorzimmer.

Kathol. Mädchenschule: Montag den 31. März, vormittags von 9—12 Uhr, im Amtszimmer des Rektors.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die Geburts- und Impfscheine, für evangel. Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Die höheren und die Privatschulen geben ihre Aufnahmetermine besonders bekannt.

Thorn den 20. Februar 1913.

Die Schuldeputation.

Die städtische Baumschule in Thorn gibt **Eschen- und Ahorn-Heister,** als Alleebäume und zur Aufforstung geeignet, billig ab.

Bestellungen an Förster **Neipert** in Thorn.

Thorn den 19. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision **Dienstag den 25. März d. Js. nachmittags,** und **Mittwoch den 26. März d. Js. vormittags bis 11 Uhr** für das Publikum geschlossen.

Thorn den 19. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Anbau an das Depotgebäude des Stadttheaters erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferungen sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 2. April d. Js.,
vormittags 11 Uhr,
im Stadtbauamt anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, oder können von dort — soweit der Vorrat reicht — gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1,00 Mark bezogen werden.

Thorn den 20. März 1913.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 27. März d. Js., vormittags 10 Uhr, sollen verschiedene Altmetalle, Leder- und Filzabfälle, alte Dachsteine und Kastenfenster, messingne Wischstöcke, Schraubenzieher, Schloßschlüssel, alte Mündungsdeckel usw. an Wagenhaus II hinter der Defensionskaserne öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Empfehle meine
Strumpfstrickerei
zum Stricken und Anstricken von Strümpfen.

Reine Wolle sowie allerbeste Baumwolle halte ich hierzu auf Lager.

Anna Winklewski, Thorn,
Katharinenstr. 10.

Als Kochfrau
empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen Festlichk. Frau **Jährling,** Bäckerstr. 37, 2.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Th. Ebert, Danzig	Danzig	29. 3.10	0,038	—	3490
C. Goß, Ehl., Danzig	"	28. 3.10	0,0092	—	1160
Molkereigenossenschaft, Weißenberg	Stuhm	28. 3.10½	0,6349	—	2175
A. Wilken, Graudenz	Graudenz	26. 3.10½	0,0772	—	4500
W. v. Matczynski, Schlagenthin	Konitz	28. 3.10	101,6788	2426,25	894
G. Chrit, Koschütz	Dt. Krone	28. 3. 9¾	0,5535	1,32	180
A. Kunath, Ehl., Zoppot	Zoppot	28. 3.11	0,1179	—	972
F. Kinowski, Jamen	Karthaus	29. 3.10	Anteil	—	—
J. Cichowski, Ehl., Zbiczno	Strasburg	29. 3. 9	1,9145	12,72	24
Ostpreußen.					
G. Vogelreuter, Tragheim	Königsberg	27. 3.10	0,0744	—	9054
J. Dirrlath, Pilchen	Johannisburg	29. 3.10	0,176	—	18
Frau W. Nolde, Schaltlauken	Ragnit	29. 3.10	ca. 7.9	33,42	45
G. Michalzik, Ehl., Mykutten	Bialla	29. 3.10	0,1924	0,15	—
W. Born, Memel	Memel	26. 3.10	—	—	6455
W. Radszuweit, Ehl., Schaltischledimmen	Mehlauken	28. 3.10	0,0717	0,45	24
A. Scharfenorth, Weißenburg	Sensburg	29. 3.10	1,4918	66,—	96
Posen.					
A. Friedrich, Ehl., Argenau	Hohensalza	28. 3. 9½	0,796	5,40	156
B. Walter, Argenau	"	28. 3.11½	4,9969	118,35	104
J. Hallas, Zduny	Krotoschin	28. 3.10	—	—	140
F. Menz, Hohensalza	Hohensalza	28. 3.11½	1,5	37,44	—
J. Kazmierczak, Ehl, Neukramzig	Bentschen	28. 3.10	0,0308	—	57
Th. Kauch, Szkaradowo	Jutroschin	29. 3.11	0,013	—	18
M. Waltrowski u. Mtg. Vorst. Wallischei	"	28. 3.10½	0,0139	—	1595
G. Schmiedeskamp, Kletzko	Gnesen	27. 3.10	0,181	—	1997
St. Czarniak, Ehl., Krotoschin	Labischin	29. 3.10	15,2348	104,82	90
A. Jacob, Kolato	Pudewitz	29. 3.11¼	16,555	264,96	150
F. Skrzypczak, Ehl., Polnisch Wilke	Schmiegel	29. 3. 9	0,764	2,58	60
Frau E. Lechelt, Weitendorf	Hohensalza	27. 3.11	15,337	152,29	75
W. Hirsch, Ehl., Kirchberg	Nakel	28. 3.11½	neu. Term.	—	—
W. Doms, Murowann	Rogasen	29. 3.10	0,6336	6,96	60
J. Kut, Ehl., Adelnau	Adelnau	29. 3.10	Div. Grundst.	—	—
A. Wolf, Stenschewo	Posen	26. 3. 9½	1,2788	11,94	366
J. Dajerling, Ehl., Jersitz	"	26. 3.10¾	0,0786	—	10200
Frau E. Bengs, Bromberg	Bromberg	28. 3.11	0,509	26,16	6570
Frau E. Scheunemann, Bromberg	"	29. 3.11	0,255	—	2245
F. Bykowski u. Mtg., Szymborze	Hohensalza	27. 3. 9	0,8007	1,62	3502
Frau A. Kaczmarek, Hohensalza	"	29. 3. 9	0,069	—	3814
Frau H. Karaszewska, Winiec	Mogilno	28. 3. 9	23,8388	180,—	180
A. Schulz, Schönlanke	Schönlanke	28. 3.10	0,278	0,99	1463
Leokadia Ziolkowska, Tremessen	Tremessen	29. 3.10	0,3529	6,39	344
J. Marschal, Jazwiny	Schildberg	29. 3.10½	2,8548	22,92	69
W. Bablitz, Schwedenhöhe	Bromberg	27. 3.11	1,577	14,97	240

Preisaufgabe!

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten, liefere ich **ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls bevorzugt

Dreißig Mark in bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1.05 per Postanweisung oder per Nachnahme von Mk. 1.40 von mir bezieht.

?

4		
	5	
		6

?

Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung obiger Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, daß **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 C.

Gegründet 1906.

Samenspezialgeschäft
Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler,
B. HOZAKOWSKI
empfiehlt
Sämtliche Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien, insbesondere Klee- u. Grassaaten, Runkeln u. Möhren.
Preisliste und Proben zu Diensten.



Blonde Damen
verwenden zur Pflege und Konservierung ihrer Haare
Kamillen-Shampoon
mit dem schwarzen Kopf.
Das Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1.50)



Schutzmarke

In allen Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich. Die Garantie des vollen Erfolgs liegt aber in der Verwendung des echten Präparates „mit dem schwarzen Kopf".

Diese Forderung beim Einkauf ist unerläßlich.

Wanderer-Fahrräder
zu ermäßigten Preisen.
Von höchster Vollendung. Paris 1900: Grand Prix.
Vertreter:
Walter Brust, Thorn.

Asthma
und Lungenleiden

Herr Hauptlehrer **Hiller** aus Bielau schreibt:

Seit mehr als 12 Jahren litt ich an **Atemnot.** Dies wurde immer schlimmer, sodaß ich ein **Lungenleiden** befürchtete. Ich mußte den größten Teil der Nacht sitzend im Bette zubringen. Husten und Nachtschweiß machten mich so matt, daß ich kaum meine Glieder schleppen konnte. Alle möglichen Mittel wurden versucht — aber helfen konnte mir keines. — Da wandte ich mich an Sie. Ich führte die Kur so gut ich konnte durch und erzielte bald Besserung, die immer weitere Fortschritte machte — bis ich jetzt vollständig geheilt bin. Ich bin ein neuer gesunder Mensch geworden und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. . .

Derartige Resultate werden täglich gemeldet.

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiß, öfters kalten Händen und Füßen, Blutspucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem, unregelmäßigem Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung rc. rc., so verlangen Sie **sofort** unsere neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene **Broschüre.** Sie wird Ihnen

vollständig gratis

gegen Einsendung des Portos zugesandt von

Dr. Rich. Jeschke & Co., Kötzschenbroda i. Sa. Nr. 297.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
ist für jeden der Ordnung liebt, unser
Universal-Briefkasten.
Die starke Nachfrage beweist die Güte.
Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.
Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,
Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

Spezialgeschäft
für
elektrische **Bedarfsartikel,**
elektrische **Neuheiten,**
Taschen-Lampen, Zigarren-Anzünder.
Elektrische **Klingel- und Telephonanlagen** sowie **Reparaturen**
werden prompt und billigst ausgeführt.
Vollständige elektrische Klingel-Anlage für nur **2.50** Mk.
Grosse 2-spulige Glocke von **1.00** Mark an.
Dauer-Elemente von **1.00** Mark an.
Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei
Alex Beil,
Culmerstrasse 4. Telephon 839.

GICHT ...

Radioaktive Schwefelbäder,
Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai—30. Sept.
Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Frauenleiden usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

GICHT ...

Kataloge frei!

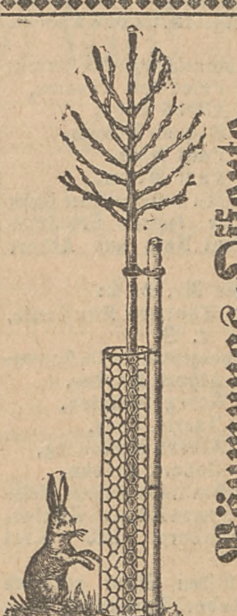
Obst-, Allee- und Zierbäume.
Massenanzucht aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),
Handelsgärtnerei, **Baumschulen,** Samenhandlung.
Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei!

Zu der bevorstehenden Umzugs-Periode
empfehle mich zur Ausführung von
Stadt-, Fern- und Auslands-Transporten
bei billigsten Preisen und streng sachgemäßer Bedienung.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Spedition und Möbeltransport.

Größere Flächen
für
Zuckerrübensamen-Anbau
sucht
Rittergut Wartin, Bez. Stettin.

C. Steinkamp,
Baugewerksmeister, gerichtlich vereidigter Sachverständiger, empfiehlt sich zur Uebernahme von Bauleitungen jederzeit, sowie zur Anfertigung von Projekten, Zeichnungen, Kostenberechnungen, Gutachten und Taxen jeder Art.
Culmer Chaussee 6.



Bäumungs-Offerte.
Wegen Aufgabe von Spezialkulturen offeriere ich zu jedem annehmbaren Preise und solange Vorrat reicht:

Zirka 10 000 **Alleebäume:**
Platanen (winterhart),
Ahorn, Akazien, Linden, Kastanien und **Rüstern.**
Zirka 5000 Stück 150—200 Zentim. hohe
Eschen,
zirka 10 000 Stück 125—200 Zentim. hohe
Linden,
zirka 8000 Stück 170—220 Zentim. hohe
Ahorn.
Ferner großen Posten
Obstbäume
in den besten für unser Klima passenden Sorten.
Nadelgehölze
in größter Auswahl. Preisliste auf Verlangen frei zu Diensten.
M. Templin, Baumschulen,
Lissomitz-Thorn, Post Lulkau.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen** und **Kindern** der verstellbare
Geradehalter „System Haas"
Preisgekrönt Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.
Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.
F. MENZEL
Breslau I, Taschenstraße 9.

Große Ueberraschung!
Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!
700 Stück um nur 3,50 Mk.

Eine prachtvoll vergoldete Präz.-Anker-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herrenkrawatte, 3 Stck. ff. Sacktücher, 1 reizender Herrenring mit imit. Edelstein, 1 prachtvolles Kollier aus Orient. Perlen, moderner Damenschmuck mit Patentverschluß, 1 Paar Boutons-Ohrringe mit echten Silberhaken und Simili-Brillantsteinen, 1 prachtvoller Taschen-Toilettenspiegel, 1 led. Geld-Portemonnaie, 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 gräd. Doubleegold, mit Patentschloß, 1 hochelegantes Ansichtskartenalbum, die schönsten Ansichten der Welt, 3 Juxgegenstände, große Heiterkeit für jung und alt, 20 Korrespondenzgegenstände und noch 500 Gebrauchsgegenstände, im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur 3,50 Mk. Versand gegen Nachnahme oder voraus Geldeinsendung durch das

Wiener Zentral-Versandhaus,
P. Lust, Krakau, Nr. 512.
NB. Für nichtkonvenierendes Geld retour.



Hausfrauen, haltet die Familien-Zeitschrift:
Deutsche Moden-Zeitung
Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur **1 Mk. 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt
Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg. 9

Corpulenz!?
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Finco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Bekanntmachung.

Für die am Montag den 7. April d. Js. stattfindende Wahl der Beisitzer für das Kaufmannsgericht sind in der Gerichtsschreiberei des Kaufmannsgerichts bis zu der am 15. d. Mts. abgelaufenen Einreichungsfrist folgende Vorschlagslisten eingegangen:

A. Aus dem Stande der selbstständigen Kaufleute:

Liste Nr. A. 1:

Prinzipalausschuß von Freunden und Mitgliedern des 1858er Vereins:

Es werden vorgeschlagen die Herren:
Kaufmann **Friedrich Thomas,**
" **Alfred Zeep,**
" **Robert Kriehn,**
" **Paul Netz,**
" **Paul Meyer.**

Die drei ersten Unterzeichner dieser Liste sind die Herren **Friedrich Thomas, Paul Netz** und **Albert Kaschik.**

Liste Nr. A. 2:

Verein der Thorner Kaufleute, e. V.

Es werden vorgeschlagen die Herren:
Kaufmann **Albert Kordes,**
" **Georg Dietrich,**
" **Martin Levy,**
" **Albert Fromberg,**
" **Robert Kriehn.**

Die drei ersten Unterzeichner dieser Liste sind die Herren **Eduard Kittler, Albert Fromberg** und **Karl Matthes.**

Der auf beiden Listen genannte Kaufmann **Robert Kriehn** ist, da er eine Erklärung, welcher Liste er zugeteilt zu werden wünscht, trotz Aufforderung nicht abgegeben hat, gemäß § 7, Absatz 3 des Ortsstatuts für das Kaufmannsgericht der Stadt Thorn, der Liste A 1 zugerechnet worden.

B. Aus dem Stande der Handlungsgehilfen:

Liste Nr. B. 1.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Thorn.

Es werden vorgeschlagen die Herren:
August Misdalski,
Paul Finger,
Bruno Küsel,
Max Behrendt,
Wilhelm Hartung.

Die drei ersten Unterzeichner dieser Liste sind die Herren **Hans Baranowski, Joh's Szwankowski** und **Joh. Prylinski.**

Liste Nr. B. 2.

Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Kreisverein Thorn.

Es werden vorgeschlagen die Herren:
Arthur Kube,
Ernst Lottermoser,
William Kuhl.
Hypolit Kaczmarek,
Karl Sponer.

Die drei ersten Unterzeichner dieser Liste sind die Herren **Kurt Schildhauer, Paul Schulz** und **Heinrich Scholz.**

Liste Nr. B. 3.

Wahlausschuß des Bezirks Thorn, des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858.

Es werden vorgeschlagen die Herren:
Maximilian Polzin,
Walter Petersilge,
Max Heinrich,
Max Grützmacher,
Richard Dalichow.

Die drei ersten Unterzeichner dieser Liste sind die Herren **Maximilian Polzin, Walter Bodtke** und **Max Heinrich.**

Thorn den 20. März 1913.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
J. V.:
Stachowitz, Bürgermeister.
